

Deutsche Wacht



Ercheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Alle mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Kundwärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Concurrenzblätter des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen vortreflich. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 67.

Gilli, Sonntag den 21. August 1887.

XII. Jahrgang.

Wieder ein Justiz-Erlaß.

Baron Prajak hat es für gut befunden, eine in das innere Grundbuchsweisen und damit auch in das wirthschaftliche Leben tief einschneidende Verfügung zu treffen. Mit seinem jüngsten Erlasse an die untersteirischen Gerichte hat der Leiter des Justizministeriums angeordnet, daß der über ein slovenisches Grundbuchsgefuß an das Grundbuchsamt ergehende Auftrag slovenisch sein müsse und die Eintragung in das Grundbuch in slovenischer Sprache zu erfolgen habe.

Vor Allem wollen wir erwähnen, wie dieser Erlaß zustande gekommen ist, und die Frage aufwerfen, ob derselbe einem allgemeinen Wunsche der windischen Bevölkerung entspricht. Der Erlaß wurde provocirt durch eine von einem windischen Concipienten verfaßte Beschwerde des Reichsrathsabgeordneten Miha Bošnjak gegen eine Verfügung des städt. del. Bezirksgerichtes Gilli, nach welcher ein von Bošnjak überreichtes slovenisches Grundbuchsgefuß in slovenischer Sprache erledigt wurde, während der Auftrag an das Grundbuchsamt und die grundbücherliche Eintragung in deutscher Sprache erfolgten. Wenn wir nicht irren, war der Verfasser der Beschwerde zur Zeit ihrer Ueberreichung noch Rechtspraktikant beim Kreisgerichte Gilli.

Die Frage, ob dieser Erlaß einem allgemeinen Wunsche der windischen Bevölkerung entspricht, muß verneint werden, denn ein solcher Wunsch wurde von Seite der Gesamtbevölkerung nicht geäußert, und ist Miha Bošnjak auch nicht der Vertreter der gesammten windischen Bevölkerung Untersteiermarks. Diese würde sich bedenken. Es muß betont werden, daß bisher unseres Wissens weder die slovenische Bevölkerung noch die Erledigung und Eintragung eines derartigen protokollarischen Grundbuchsgefußes in slovenischer Sprache begehrt wurde. Allerdings wurden slovenische Grundbuchsgefuße überreicht, doch waren dies nur Privatpässe ein-

ger windischen Advocaten und Notare. Die Erledigung dieser Gesuche erfolgte, wie bereits erwähnt, in slovenischer Sprache, während der Auftrag an das Grundbuchsamt und die Eintragung — mit Rücksicht darauf, daß die Grundbücher in Steiermark aus leicht begreiflichen Gründen in deutscher Sprache angelegt sind — ebenfalls in deutscher Sprache geschah; daß die Eintragung im Sinne der Erledigung erfolgt, dafür haftet das Gericht.

Letzterer Vorgang dürfte nur bei einem einzigen Gerichte Untersteiermarks, an dessen Spitze natürlich ein slovenisch-national gesinnter Bezirksrichter steht, nicht beobachtet worden sein.

Daß die Interessen unserer windischen Bevölkerung durch eine derartige Erledigungsweise, wie sie im neuen Erlasse vorgeschrieben ist, gefördert werden und damit einem allgemeinen Bedürfnisse abgeholfen worden sei, kann schon deshalb nicht angenommen werden, weil der windische Bauer — und aus solchen besteht doch zumeist die slovenische Bevölkerung Untersteiermarks — eine Eintragung in neuslovenischer Sprache gar nicht versteht und sich eine solche erst in sein Idiom übertragen lassen muß, hiefür aber einen Dolmetsch in seinem Dorfe gar nicht, oder unvergleichlich schwerer findet, als wie einen, der ihm die deutsche Eintragung in das Windische überträgt. Außerdem ist ein sehr großer Theil der windischen Bevölkerung des Deutschen mächtig, während nur wenige Windische — Advocaten, Notare und deren Hilfsbeamte — des Neuslovenischen in Wort und Schrift mächtig sind. Diese Haute-volée der windischen Bevölkerung versteht jedoch das Deutsche sicherlich besser, als ihr neuslovenisches Kauderwälsch. Schließlich wird der Grundbesitzer nicht um ein Bischen mehr Credit haben, wenn die Eintragungen überhaupt, und insbesondere seine Schulden und rückständigen Steuern im Grundbuche in slovenischer Sprache fixirt sind.

Also nur um der eingangs erwähnten, dem Justizministerium und insbesondere Herrn Leviznik vielleicht nicht unerwartet gekommenen Beschwerde eines Einzelnen, weder in seinem eigenen, noch umsoneniger im Interesse der gesammten Bevölkerung handelnden windischen Parteimannes zu genügen, wurde der neue Erlaß herausgegeben, ohne Rücksicht darauf, welcher einschneidende Einfluß diese Verordnung auf das Creditwesen Untersteiermarks ausüben muß.

Daß durch ein auf diese Art im Grundbuche entstehendes sprachliches „Farbenkastel“ eine Schädigung hervorgerufen wird, leuchtet ein, wenn man, abgesehen von der damit verbundenen Erschwerung des Realitätenverkehrs, nur erwägt, daß Institute, wie die steiermärkische Sparcasse, dann die meisten Local-Sparcassen in Untersteiermark, welche hier im Unterlande, was den Realcredit anbelangt, eine hervorragende und führende Rolle spielen, und zum größten Theil in Händen der Deutschen sind, sich bei einem Gesuche um Gewährung eines Darlehens mit einem Grundbuchs-Extrakte, in welchem die Eintragungen theilweise in deutscher, theilweise in slovenischer Sprache enthalten sind, nicht begnügen, sondern vielmehr autorisirte Uebersetzungen verlangen werden. Die Beschaffung dieser und somit die Erlangung eines Sparcasse-Darlehens überhaupt, kostet sodann wieder mehr Zeit und Geld, natürlich zum Schaden des Creditnehmers d. i. meistens theils der windischen Bevölkerung.

Daß dies nicht der einzige Nachtheil ist, den wir von dem neuen Erlasse zu erwarten haben, wird die Zukunft lehren.

Wir wollen aber auch untersuchen, ob der bei Eintragungen bisher beobachtete Vorgang mit dem Gesetze im Widerspruche steht? Das Grundbuchsgefuß sowie das Gesetz über die Neuanlegung und die innere Einrichtung der Grundbücher in Steiermark spricht sich über die Frage, in welcher Sprache eine Eintragung zu geschehen hat, — sagen wir es offen — unvorsichtiger Weise nicht

Harmlose Bummlereien in den Oetzthaler-Alpen.

Von Dr. E. Glantschnigg.

(Schluß.)

Am 4. August hatten wir einen Marsch von sechs Stunden, heute einen solchen von sieben Stunden gemacht. Der Weg von Gurgler auf die Hütte erfordert ohne Rasten drei Stunden. Da kein anderer Führer zu haben war, nahmen wir für den folgenden Tag den Mathias Scheiber auf, den Obmann der Gurgler Führer, welcher einen bedeutenden Ruf genießt, und den besten seines Berufes an die Seite gestellt werden kann. In der Hütte trafen wir eine zahlreiche Gesellschaft; vier Touristen beabsichtigten, über das Ramoljoch nach Bent zu gehen, zwei Bergsteiger strebten auf den aussichtsreichen Schalkkogel, zwei hatten die Anichspitze im Auge, und ein alter Herr mit seiner ebenfalls bejahrten Frau beabsichtigte über das Ramoljoch zur Samoar abzusteigen, um am folgenden Tage über das Niederjoch zu „Unserer lieben Frau“ im Schnalserthal zu gelangen. Namentlich Schalkkogel und Anichspitze sind berühmte Aussichtspunkte und bieten deren Ersteigung rüstigen Bergsteigern keine Schwierigkeit. Die Aussicht von diesen Bergspitzen

erstreckt sich auf das ganze Wenter- und Gurgler-Eisgebiet, Weißkogel, hinteren Brachkogel, Wildspitze, die Kreuzspitze, den Similann u. lauter mächtige Eilstausender bilden mit ihren Eishängen und Gletschern die nächste Umgebung. Weiters sieht man im Westen die Berninalette, im Südwesten die Bergamasteralpen, und im Süden, anscheinend ganz nahe, den Ortler mit seinen Trabanten. Hinter der Ortlergruppe erblickte man den Adamello, die Refanella und südwestlich die Dolomiten Südtirols, welche in einer unabhsehbaren Reihenfolge bis nach Osten hin im Monte Cristallo ihren Abschluß finden. Im Osten war die Tauerngruppe nur in den schwächsten Umrissen sichtbar, während im Vordergrunde die Stubaieralpen zu uns blickten, und im Norden das bayerische Hochland den Horizont begrenzte. In den Thälern lagerte eine wogende Nebelmasse, welche einen Einblick nicht gestattete. Die Luft war wunderbar rein, und die Temperatur nach der Messung des Führers vier Grad Celsius unter Null.

Nach einem halbstündigen Aufenthalte auf dem Ramoljoch stiegen wir mühsam über Gerölle und Felsen nach Bent, wo wir nach dreistündigem Marsche anlangten. Die Besteigung des Ramolkogels (3546 Meter oder 11.205 Wiener Schuh) erheischte zweieinhalb Stunden; somit

hatten wir im Laufe des Vormittags abermals fünfzehn Stunden zurückgelegt.

In Bent kehrten wir im Curathause ein, wo wir bis vier Uhr blieben. Um diese Stunde zog eine Karawane von acht Touristen, welcher wir uns anschlossen, zum Hochjochpiz. Um sieben Uhr war das Hospiz erreicht. Der Tagesmarsch am 5. August hatte somit achteinhalb Stunden gedauert. Die Müdigkeit machte sich bei uns an diesem Tage ziemlich geltend, da wir von Bent zum Hospiz unser Gepäck selbst trugen. Die Verpflegung am Hospiz war musterhaft, dagegen ließ die Güte der Betten Alles zu wünschen übrig.

Bei Null Grad Reaumur verließ am 6. August um 5 Uhr Morgens eine Gesellschaft von acht Personen mit einem Wegweiser das Hospiz. Der Aufstieg auf den Hochjochgletscher, welcher vollkommen aper (schneefrei) war, ist anfänglich ziemlich steil und wegen der Härte des Eises etwas mühsam; doch hatte der Gletscher an dieser Stelle keine Spalten, und wir kamen über denselben flott vorwärts. Nach zwei Stunden (Bädecker schreibt unsinniger Weise eineinhalb Stunden), hatten wir die Jochhöhe, 2943 Meter, erreicht, von wo es auf gutem Saumwege in das Schnalserthal ging. In weiteren eineinhalb Stunden waren wir im höchsten Orte des Thales, in Kurznach (2011 Met.),

aus. Wir glauben jedoch, daß der Gesetzgeber es damals für unmöglich gehalten hat, daß jemals ein solcher Erlaß zu Stande kommen werde. Wohl aber geht die Bestimmung des § 2 der allgemeinen Grundbuchordnung dahin, daß die Eintragung in das Grundbuch nicht anders als nach dem Inhalt des (schriftlichen) Auftrages des Grundbuchgerichtes vorgenommen werden dürfe. Es muß also die Eintragung dem Inhalte des Auftrages entsprechen — mehr wird nicht verlangt. Es kann daher von einer Gesetzeswidrigkeit gar keine Rede sein, wenn die Eintragung, obgleich die Erledigung des Gesuches in slovenischer Sprache erfolgt, dennoch in deutscher Sprache vorgenommen wird.

Nun fragt es sich weiters, in welcher Sprache der Auftrag an das Grundbuchamt zu erfolgen hat. Diese Frage ist wohl nicht schwer zu beantworten, denn ein Auftrag des Gerichtes an das ihm unterstehende Amt ist eine interne Dienstfache, und die Sprache für den internen Dienst ist, was wohl auch Leviznik und Prajak zugeben werden, die deutsche Sprache. Der Auftrag an das Grundbuchamt hat daher in deutscher Sprache zu erfolgen. So glauben wir. Wenn daher slovenische Grundbuchgesuche in slovenischer Sprache erledigt werden, so ist doch der für das Grundbuchamt bestimmte Bescheid, als interner Auftrag, in deutscher Sprache zu erlassen, ohne Rücksicht darauf, daß die Intimation an die Partei in slovenischer Sprache erfolgt. Durch einen derartigen Vorgang wird dem Gesetze vollkommen entsprochen, während der neue Erlaß das Gegenstück von dem alten anordnet, trotzdem er sich merkwürdiger Weise ebenfalls auf die obencitirte Gesetzesstelle (§ 102 a. G. D.) stützt.

Mit diesem Erlasse wurde nach dem Gesagten decretirt, daß im internen Amtsverkehre, soweit er das Grundbuch betrifft, das Deutsche nicht mehr die Dienstsprache ist. — Das muß betont werden.

Ob durch diesen Erlaß nicht in die Competenz des steiermärkischen Landtages, welcher das Gesetz über die Neuanlegung und innere Einrichtung der Grundbücher in Steiermark beschlossen hat, eingegriffen wurde, diese Frage zu beantworten, ist Sache des steiermärkischen Landtages.

Selbstverständlich kann sich der Erlaß auch nicht auf das Princip der Oeffentlichkeit der Grundbücher stützen, denn mit einer nur slovenischen Eintragung ist diesem Principe keineswegs Genüge geleistet, insbesondere nicht in einem Lande, dessen Bevölkerung sich nur zum Theile der Kenntnis der windischen Sprache erfreut, während der neuslovenischen Sprache, in welcher hinfort derartige Eintragungen zu erfolgen haben, nur ein verschwindend kleines Häuflein mächtig ist.

in weiteren eineinhalb Stunden in Obervernaht, wo der Weg vom Niederjoch einmündet und in einer halben Stunde in „Unserer lieben Frau“, wo wir das Mittagmahl hielten. Von hier kamen wir nach zweistündiger Rast nach Carthaus in einer Stunde und endlich in einer weiteren Stunde nach Neuratteis. Wir hatten somit vom Hospiz bis her ungefähr acht Stunden benötigt. Hier endeten die Leiden und Freuden der Fußwanderung. Bei vortrefflichem Flaschenbier bereiteten wir uns auf die Stellwagenfahrt nach Naturns und die Postfahrt von Naturns nach Meran vor. Die neue Straße führt an dem wildtosenden Schnalserbache ziemlich steil abwärts an senkrechten Abgründen vorüber und in kühnen Wendungen nach Naturns, wo wir uns nicht länger aufhielten, sondern sofort mittels Extrapost nach Meran fuhren. Um halb neun Uhr Abends waren wir an unser Ziel, das Gasthaus zur Sonne in Meran, gelangt.

Am folgenden Tage fuhren wir nach Bozen, wo die gesammte Reisegeellschaft sich durch ein erfrischendes Bad erquickte. Abends um neun Uhr versammelten sich die verschiedenen Teilnehmer der Partie, Herr Dr. L. aus Baden-Baden, ein Kirchenschullehrer aus Sachsen mit seiner Frau, zwei Lehrer an der Volksschule in München und meine Wenigkeit in der Pilsner-Bierhalle, wo wir

Zum Schluß wäre noch zu erwähnen, daß der Erlaß für den „slovenischen Landestheil“ Steiermarks zu gelten hat. Merkwürdig, von einem deutschen Landestheil Böhmens will man nichts wissen, wohl aber von einem slovenischen Landestheil Steiermarks. Interessant wäre zu erfahren, welche Gerichtsbezirke dazu gehören und wohin die Gerichtsbezirke gehören, in denen sich die deutsche und slovenische Bevölkerung das Gleichgewicht halten. Beantwortet Dieses und widerlegt Obiges, Ihr Herren Bosnjak, Leviznik, Prajak!

Ein Intermezzo.

Die Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich waren bekanntlich bis in die jüngste Zeit die denkbar besten. Im Allgemeinen erfreuen sich zwar die Slaven bei den romanischen Völkern noch geringerer Sympathien als bei den germanischen; diesmal aber fanden sich Franzosen und Russen in der gemeinschaftlichen Feindseligkeit gegen Deutschland, und wenn sich die grande nation in ihrer Revanchetollheit so weit vergaß, vor dem russischen Bären in einer Art zu schweifwedeln, die schier edelerregend war, so fühlte man sich an der Nema aber auch nicht wenig geschmeichelt durch solch überschwengliche Guldigungen.

In den letzten Tagen scheint nun eine Aenderung in diesem Verhältnisse eingetreten, scheint die intensive Wärme der französisch-russischen Freundschaft einer sehr fühlbaren Abkühlung gewichen zu sein. Der „Nord“, das in Brüssel erscheinende officöse Organ des russischen auswärtigen Amtes, richtete nämlich urplötzlich an die Adresse der Radicals in Frankreich, an die Boulangeristen und sonstigen Schreier der Gasse, eine Abfertigung, die an Schärfe nichts zu wünschen übrig läßt. So wird über Déroulède, den eigentlichen Träger der französisch-russischen Verbrüderung, Folgendes gesagt: „Die Persönlichkeit, die sich beim Tode Katlow's am meisten vorgedrängt hat, Herr Déroulède, war kürzlich der Held einer antigouvernementalen Kundgebung der Art, daß sie ernste Gefahren für die innere wie für die auswärtige Politik seines Landes schaffen konnte. Wenn es auch nur im Geringsten erhellt, daß er als Parteimann den Tod des berühmten moskowitzischen Patrioten benützt hat, um nach Rußland zu eilen, so könnte aus diesem Schritte eine Blossstellung entstehen, welche die russische Regierung nicht hinnehmen darf.“

Einen noch stärkeren Faustschlag erhalten die Radicals, welchen es rund gesagt wird, daß Rußland nur für die französische Regierung Sympathien habe, und zwar für die Regierung, wie sie jetzt bestehe, und daß es keine Gefühle nicht auf diejenigen ausdehnen könne, welche die eingefleischtesten Feinde des Ministeriums Rouvier-Florens sind und dieses zu stürzen suchen. Im

in heiterer Tafelrunde der Kunde der Abfahrt und somit des Abschiedes harriren.

Die Fahrt in die Oetzthaler wird mir stets im Gedächtnis bleiben, denn sie war vom schönsten Wetter begleitet, heitere und rüstige Reisegefährten erhöhten den Genuß der Bergfahrten, und nicht der geringste Miston störte die Eindrücke, welche wir von dem gewaltigsten und schönsten Berglande Oesterreichs empfingen.

Eine besondere Freude gewährte mir das Bewußtsein, dem gefaßten Reiseplane gemäß meine Bergfahrt genau in acht Tagen ohne Ueberanstrengung und ohne den geringsten Unfall vollendet zu haben. Allerdings mahnten die vielen Unfälle in den Alpen zu umso größerer Vorsicht. Am 1. August verließ ich Cilli, am 9. August kehrte ich dahin zurück, wo ich die überraschende Mittheilung aus den Tagesblättern entnahm, daß ich mittlerweile der Eröffnung der Terglöhütte beigewohnt habe. Sicherlich hätte ich mit Freuden diesem Feste beigewohnt, da ich sicher war, dort Freunde und Gesinnungsgenossen zu treffen, und es stets ein erhebender Augenblick ist, der Krönung eines Werkes deutscher Cultur beizuwohnen; allein mein Reiseplan war schon gefaßt, und konnte nicht mehr abgeändert werden. So rufe ich denn hier den Vereinsgenossen der

Uebrigen könne Rußland, ein Land der Ordnung und Disciplin (?), nur mit Demjenigen pactiren, der diese für jede regelmäßige Gesellschaft notwendigen Principien nicht antastet.

Die derbe Abfertigung hat in Paris natürlich ganz gewaltig verstimmt, und war man vor dem gegenüber Rußland auf dem Standpunkte lakainenhafter Servilität, so schlägt man jetzt einen um so hochmüthigeren Ton an. Rußland möge sich erst umwandeln und mit der Annahme des Repräsentativ-Systems und der Pressfreiheit die Bedingungen schaffen, die es zu einer Allianz im wahren Sinne des Wortes befähigen könnten. Die „Justice“ weist auch darauf hin, daß der russische Minister des Auswärtigen, Herr von Giers, ein Verfechter der Allianz Rußlands mit Deutschland sei, und daß er unausgesetzt daran arbeite, „den von Bismarck bedröhten Nationen die Mitwirkung Rußlands zu entziehen“, u. s. w.

Es ist möglich, daß das Intermezzo vorübergeht, ohne die französisch-russischen Beziehungen dauernd zu trüben; es ist möglich, daß die schmolgenden Liebenden sich urplötzlich wieder in die Arme fallen und dann nur umso fester zusammenstehen. Möglich, aber nicht wahrscheinlich. Solche an sich vielleicht kleinliche Zwischenfälle erlangen oft erst nachträglich Bedeutung, und es ist demnach notwendig, sie zu signalisiren, weil man sonst die Folgen derselben nicht versteht. Uns scheint die Abfertigung, welche Herr von Giers den französischen Radicals zutheil werden ließ, eine Consequenz des Todes Katlow's und des Aufhörens eines dem Minister und seinen Plänen widerstrebenden Einflusses. Giers wird sich abermals an das centraleuropäische Bündnis anlehnen, sei es auch nur, um die Festigkeit desselben wenigstens nach Außen hin in Frage zu stellen, und es handelt sich vielleicht nur noch darum, ob der Zar nicht auch nach dem Tode des „moskowitzischen Patrioten“ noch an den politischen Grundfäßen des letzteren festhalten werde. Gelingt es dem Minister, seinen Herrn zu bewegen, daß er zur früheren Schankelpolitik zurückkehre, statt sich Oesterreich-Deutschland schroff gegenüberzustellen, so ist die Möglichkeit einer nachtheiligen Einflußnahme auf das deutsch-österreichische Bündnis durchaus nicht ausgeschlossen, und wir müßten demnach eine solche Wendung in der Politik Rußlands von unserem Standpunkte aus bedauern. Je mehr die Centralmächte bedroht sind, desto inniger halten sie zu einander.

Cilli, 19. August.

Der Abgeordnete Dr. Ruff hat in seinem Rechenschaftsberichte vor den Wählern von Bodenbach seine Geneigtheit kundgegeben, gegen die Erfüllung der bekannten Forderungen der Deutschen in Böhmen den Tschechen das geschlossene tschechische Sprachgebiet, in welchem auch die äußere Dienstsprache eine ausschließlich

Section Laibach des deutschen und österreichischen Alpenvereines ein herzliches Prosit zu.

Mann über Bord!

(Von einem deutschen Seemann.)

Es war am 9. Januar v. J., als das Kreuzergeschwader, bestehend aus den Fregatten Bismarck, Sneydenau und der Corvette Olga in Sanjibar die Ankerlichtete, um die deutsche Flagge wieder in Australien zu zeigen. Nach vierwöchentlicher Fahrt waren wir in die Nähe der einjam im indischen Ocean liegenden Insel Neu-Amsterdam gekommen. In der letzten Woche hatten wir viel mit widrigen, unbeständigen Winden zu kämpfen gehabt und die Besatzungen kamen fast Tag und Nacht nicht mehr zur Ruhe, da der Wind, jede halbe Stunde aus einer andern Richtung blasend, ein fortwährendes Brassen erforderte.

Unter diesen Umständen bemächtigte sich der Mannschaft eine gewisse Verstimmung, die auf den Nachtwachen ihren Höhepunkt erreichte. Wurde die Wache, nachdem vor kaum einer Viertelstunde wegzutreten befohlen, wieder zum Manöver gerufen, so fluchte der Eine, daß er nach Beendigung desselben auf Posten kommt, während ein Anderer, der eben abgelöst wurde, sich wieder darüber ärgerte, daß man erst Posten sehen

tchechische sein soll, zuzugestehen. Es heißt dies nichts anderes, als daß die in Tschechien eingeprengten deutschen Sprachinseln preisgegeben werden sollen. Dr. Ruß hat mit dieser Erklärung offenbar den Schein der Regierungsfähigkeit erhalten wollen, an welchem ja ihm und seinen Genossen vom deutschösterreichischen Club mehr liegt, als an dem nationalen Wohle des deutsch-österreichischen Volkes. Sie läßt annehmen, daß Dr. Ruß und seine Freunde, einmal an's Ruder gelangt, durchaus nicht zaudern würden, deutsche Sprachinseln auch außerhalb Böhmens der Slavisierung preiszugeben, und wir perhorreszieren demnach jede Gemeinschaft mit Männern, bei welchen über das, was unserem Staatswesen fruchtet, so unklare Vorstellungen vorhanden sind, und welche über die wichtigsten nationalen Bedingungen so leichten Herzens hinweggehen. Die deutschnationale Vereinigung und der Deutsche Club werden zur Verwirklichung der eigenthümlichen Ideen des Dr. Ruß niemals die Hand bieten.

Correspondenzen.

Mann, 18. August. (Orig.-Bericht.) [Erdbeben. — Die Gurkfelder Sokolfeier.] Ich komme etwas spät, zu berichten, daß wir am Samstag den 13. d. M. Früh 3 Uhr 58 Minuten Pr. Z. ein sehr heftiges, 7 bis 8 Secunden andauerndes Erdbeben in der Richtung von Nordost nach Südwest verspürt haben. Die Erschütterung war hier fast ebenso stark zu fühlen, als jene andere, welche im Jahre 1880 das in ihrem Centrum gelegene Agram so stark beschädigte. — Nun Einiges über die Gurkfelder Sokolfeier. Dieses groß aufgebrauchte nationale Turnerverfest, welches am 14. und 15. August d. J. in Gurkfeld stattfand, hat glänzend Fiasco gemacht. An 500 Turner waren erwartet worden, und große Plakate luden das Publicum von Nah und Fern zur Theilnahme ein. Allein welche Enttäuschung! Anstatt der erwarteten 500 Turngäste sind deren kaum 80 erschienen. Die Stadt Gurkfeld hat überhaupt keine glückliche Hand im Veranlassen von Festlichkeiten. Das Arrangement ließ so ziemlich Alles zu wünschen übrig, und sowohl Festgäste als Publicum zogen unbefriedigt von dannen. Am Sonntag den 14. sollte ein Festturnen stattfinden und die Zwischenpausen sollten von der Gurkfelder Musikkapelle und dem dortigen Gesangsvereine mit Vorträgen ausgefüllt werden. Aber welche klägliche Gesang und was für eine Musik bekam man da zu hören! Daß Gott erbarm! Von den Vorbereitungen zur Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse wollen wir gar nicht sprechen. Publicum und Festgäste mußten in der heißen Nachmittagssonne der Erfrischungen vollständig entbehren, und als sich Nachmittags ein Gewitter am Horizonte zusammenzog, verlor man vollends den Kopf. Daß das Gesamt-Arrange-

ment ein unglückliches zu nennen war, erklärten selbst die eragirtesten Nationalen, und in der That haben sich Gurkfeld und die Sokolisten bei dieser Feier gewaltig blamiert. In vielen Häusern wurde am Sonntag Mittags für 40 bis 50 Sokolisten gekocht, aber zum Speisen kamen nur fünf bis sechs Mann, weil um circa 420 Turner weniger gekommen waren, als man erwartet hatte. Die Festlichkeiten sollten erst am Feiertage Maria Himmelfahrt zu Ende sein, allein an diesem Tage sah man in ganz Gurkfeld keinen Sokolisten mehr, denn die Mehrzahl derselben hatte noch am Sonntag-Abend, und wahrscheinlich auf Nimmerwiedersehen, den Ort verlassen.

XX **Laibach, 18. August. (Orig.-Bericht.)** [Das Deutsche an den Laibacher Schulen.] Es sei, nachdem über die eigenartigen Umwandlungen, welche das Laibacher Schulwesen in den letzten Jahren durchzumachen hatte, schon so viel geschrieben worden ist, auch einem langjährigen Beobachter der hiesigen Vorgänge und genauen Kenner der neuen Schulverhältnisse der krainischen Hauptstadt gestattet, diese Angelegenheit von einer neuen Seite ins Auge zu fassen. Dabei soll von dem deutschen Unterrichte an den krainischen Stadtschulen außerhalb Laibachs, an denen derselbe erst von der dritten Schulklasse an einen obligaten Unterrichtsgegenstand bildet, gar nicht die Rede sein, da man sonst unbedingt auch auf den slovenischen Chauvinismus und den ausgesprochenen Deutschenhaß der Bezirks-Schulinspectoren Krains, namentlich jener der Bezirkshauptmannschaften Radmannsdorf, Stein, Rudolfswerth und Gottschee, zurückkommen müßte. In Laibach aber, wo die Steverer der Deutschen einen gar respectablen Percentsatz der Abgaben an Commune und Staat ausmachen, verschulden nicht allein die ohnehin bekannten, den Wünschen der großen Mehrzahl der Bevölkerung, also auch der meisten slovenischen Eltern nicht Rechnung tragenden Slovenisirungs-Erlässe, sondern noch manche andere Umstände den Verfall des deutschen Unterrichtes. Von den Mittelschulen, an denen zumeist deutschfeindliche Professoren und Supplenten ihr Lehramt ausüben, will ich gar nicht reden — die Zustände an denselben sind ja allen Jenen, welchen die sophistischen Polemiken der „Laib. Ztg.“ nicht als Evangelien gelten, ohnedies bekannt. Die seit Jahren bestehenden Communal-Knaben- und Mädchenschulen aber können Erfolge des deutschen Sprachunterrichtes nicht allein deswegen, weil sie unter dem gegenwärtigen Regime zu slavischen Anstalten umgestaltet wurden, sondern auch darum nicht registriren, weil an denselben ausschließlich nur solche Schullehrer und Directoren thätig sind, die das Wohlgefallen der jetzigen Stadtväter hoch über die Zufriedenheit der Bevölkerung stellen. Die seit zwei Jahren bestehende deutsche Communal-Knabenschule dagegen

kann wohl kein Deutscher ernst nehmen. Sie bleibt nicht nur, wie die letzte Dorfschule, auch für die Folge einlassig, sondern auch ihre Leitung ruht nach wie vor in den Händen eines Vollblut-Slovenen, dessen Leistungsfähigkeit bisher nur dem Verfasser der polemischen Artikel der „Laib. Ztg.“ imponirte. Ueberdies hat man dadurch, daß diese „deutsche“ Schule ausquartiert und mitten unter die Schulzimmer der slovenischen Knabenschule gesteckt wurde, wo die wenigen deutschen Schüler tagtäglich den Verhöhnungen der slovenischen Rangen ausgesetzt sind, dieselbe für deutsche Eltern noch weniger „begehrlich“ gemacht. Die Slovenen verstehen es eben vortrefflich, die ihnen unliebamen Communal-Institute kalt zu stellen. Es bleiben also, da auch die Übungsschule der Staatspräparandie eine utraquistische Schule ist, nur noch die Privatinstitute. Allein der deutschen Schule der evangelischen Kirchengemeinde benimmt zum Theile der Umstand den Boden, daß an derselben der durch und durch slovenisch gesinnte Leiter der vorgenannten einlassigen „deutschen“ Communal-Knabenschule in einem Nebengegenstande den Unterricht erteilt. Desgleichen zählt die übrigens nur den Kindern wohlhabenderer Eltern zugängliche deutsche Erziehungsanstalt in der Beethovengasse einen Deutschenhaffer, welcher sich schon als einfacher Realschul-Supplent Vorbeeren um die slovenische Propaganda gesammelt hat, zu ihren ständigen Hauptlehrkräften. Auch an der deutschen Privat-Mädchenschule in der Spitalgasse lehrt die deutsche Sprache ein Realschul-Professor, welcher zu den ersten Agitatoren der slovenischen Partei gehört und nirgends fehlt, wo die „slovenische Idee“ ihre Triumphe feiert. Was Wunder also, wenn sich bei derartigen Verhältnissen die Schule des deutschen Schulvereines, abgesehen davon, daß in derselben durchaus erprobte Lehrkräfte thätig sind, eines so bedeutenden Zuspruches erfreut, daß deren geräumige Localitäten kaum die Hälfte der sich Meldenden zu fassen vermögen, und darum der Ruf nach einer zweiten Schulvereinschule ein immer lauterer wird. Die Deutschen Laibachs wissen ganz gut, welche Anstalten für ihre Kinder unverfälscht bleiben und taxiren daher die Schulpisteln der amtlichen Landeszeitung stets auch nach ihrem wahren Werthe.

Schulvereine.

Deutscher Schulverein. Wien, 18. August. In der am 16. August abgehaltenen Ausschuss-Sitzung wurde der Bericht über die Fertigstellung des Schulvereins-Kalenders für das Jahr 1888 entgegengenommen und die Inangriffnahme des Vertriebes des Kalenders beschlossen. Der Ortsgruppe Waltersdorf in Mähren dann der Männer- und Frauenortsgruppe in Tetschen wurde für die Veranstaltung von Sommerfesten, welche dem Vereine reiche Spenden zuführten, der Dank

die übrige Zeit der Wache aber mit Manöveriren zubringen müsse. Unser einziger Trost blieb die Hoffnung, daß es nicht immer so bleiben könne. In der That schien dieselbe auch in Erfüllung gehen zu wollen, als wir am 7. Februar um vier Uhr die Morgenwache bekamen. Der Himmel hatte sich aufgeklärt, eine leise, aber immer stärker werdende, beinahe achterliche Brise schwellte die Segel und stellte uns einen ruhigen, durch keinerlei Manöver gestörten Sonntag in Aussicht. Ein nicht voraussehender Fall sollte jedoch die frohe Stimmung um ein Bedeutendes verringern. Um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr war für die Wache „sich waschen“, und bis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, um welche Zeit das Deck waschen begann, suchte jeder noch ein Pfeifchen an Deck zu rauchen. Kaum jedoch, daß wir unsere Kalkstummel in Brand gesteckt, kam wie so oft das Commando „Wache, klar zum Manöver.“ Mit einer geheimen Verwünschung legte ich meinen „Knösel“ zur Seite und eilte auf meine Station. „Leesegel bei an Steuerbord“, commandirte der wachhabende Officier.

Ober und Bramleesegel waren in wenigen Minuten gesetzt und vom Unterleesegel waren nur noch die Schooten gänzlich vorzuholen; an den letztern war etwas unklar gekommen, ein Windstoß machte das lose Segel schlagen und im nämlichen Moment erscholl von der Kenning

der Schreckensruf „Mann über Bord!“ Marm-Geschütz „Fener.“ Ein Schuß dröhnte über die weite Meeresfläche zum augenblicklichen Zeichen für die übrigen Schiffe, daß etwas Außergewöhnliches vorgefallen sei. Zugleich wurden „Alle Mann auf“ geblasen und der erste Officier, der sofort an Deck erschien, übernahm das Commando. „Leesegel bergen; an die Steuerbord Achterbrassen. Backbord Großkonterbrass.“ Im Nu waren die Achterraaen back gelegt und die Leesegel geborgen, woran sich auch noch die Freiwache betheiligte, die auf das Alle-Mann-Signal in der nothdürftigsten Bekleidung an Deck gestürzt kam. Das Schiff kam allmählig zum Stehen. Die Rettungsbootsmannschaft hatte indessen den Kutter klar gemacht, um denselben, sobald das Schiff einigermassen seine Fahrt verloren, zu Wasser zu führen. Das Alles war das Werk von nicht ganz drei Minuten. Nun hatte man auch erst Zeit, sich umzusehen, wer eigentlich verunglückt, und ob noch die Möglichkeit vorhanden war, zu retten. Der Matrose Müller war mit dem Klarrieren der Unterleesegels Binnenschobten beschäftigt und wurde durch das lose Segel über Bord geschlagen. Im Fallen verfaßte er die in einer Bucht bis zur Wasserlinie reichende Seefangleine an der er sich mit Ausbietung aller Kräfte festhielt. Da das Schiff aber in den ersten zwei

Minuten noch seine sechs bis sieben Knoten lief und außerdem so heftig schlengerte, daß der Aermste öfters mehrere Meter unter Wasser getaucht und im nächsten Augenblick wieder so hoch über dessen Oberfläche gehoben wurde, erlahmten seine Kräfte zu bald; auch das Bewußtsein mußte ihn verlassen haben, und eine Minute zu früh ließ er die Leine los. Noch einmal erschien er an der Oberfläche, dann war er für immer verschwunden. Das Rettungsboot, das einige Augenblicke, nachdem er zum letzten Male an der Oberfläche gesehen wurde, zur Hilfeleistung bereit war, gab sich vergebliche Mühe, wenigstens die Leiche zu finden. Nach halbständigem vergeblichen Suchen lehrte der Kutter an Bord zurück. Durch Signalisiren wurden die übrigen Schiffe benachrichtigt, daß der Verunglückte nicht mehr gerettet werden konnte. Der Kutter wurde wieder gehißt, die Achter-Maaten vollgebrast und die Leesegel gesetzt.

Darauf wurde der Freiwache gestattet, unter Deck zu gehen, um den so jäh unterbrochenen Morgenschlaf fortzusetzen. Daran war jedoch nach diesem traurigen Vorfalle nicht mehr zu denken. Die Meisten ließen den Blick noch suchend über die weite Wasserfläche gleiten, trotzdem das Schiff bei der immer mehr auffrischenden Brise sich bereits eine beträchtliche Strecke von der Unglücks-

ausgesprochen. Zur Kenntnis genommen wurde, daß der in Graz verstorbene Herr Josef Oberranzmeyer dem Vereine ein namhaftes Legat zugewendet hat. Dem Vereine zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag wurde für Bücherspenden für drei Schulen der Dank ausgesprochen. Der Schule in Bowitz wurde eine Subvention, dem Gymnasium in Gotschee ein namhafter Betrag für Ertheilung des Musikunterrichtes gewährt. Die Schulen in Deutsch-Scharingen und Neu-Rohosna erhielten Unterstützungen. Für Bauberstellungen in den Schulhäusern in Holleschowitz und Werschowitz wurden die erforderlichen Beträge bewilligt, die Schule in Kollredo erhielt einen Beitrag zu den Kosten des Industrialunterrichtes. Für den Schulbau in Kappel (Steiermark) wurde ein Theil des Baukostenbeitrages flüssig gemacht. Mehrere Schulbibliotheken wurden mit Büchern aus der durch Bücherspenden entstandenen Vereinsbibliothek theilhaft.

Kleine Chronik.

[Gegen die Ueberschwemmung der Mittelschulen durch Juden] ist eine Verordnung des Unterrichtsministeriums erlassen, welche die Zahl jüdischer Schüler auf drei Percent beschränkt. Aber nicht etwa in Oesterreich ist dies geschehen, sondern — in Rußland.

[Ein riskantes Geschäft.] Prinz Ferdinand von Coburg wollte sich vor seiner Abreise nach Bulgarien bei einer deutschen Versicherungsgesellschaft mit einer combinirten Todes- und Unfall-Polizze auf 800.000 Mark versichern. Die Gesellschaft, das Risiko fürchtend, erbot sich zu einer Polizze auf 300.000 Mark. Durch die Abreise des Fürsten wurden die Verhandlungen unterbrochen. Bei derselben Gesellschaft hatte sich seinerzeit Alexander Battenberg mit 350.000 Mark versichert. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland stornirte er das Geschäft theilweise, indem er den Versicherungsbetrag verminderte.

[Die Wetter-Vorherbestimmung am Abendhimmel] ist der Titel eines soeben in Leipzig erschienenen Büchleins. Zur Probe geben wir daraus einige Regeln: Gewöhnlich werden sich am Abendhimmel zwei Bilder formiren. Die Wolken ziehen sich zu einer schweren Wand zusammen; die Sonne geht, grelle Lichter werfend, nicht hinter der Linie des Horizonts unter, sondern verschwindet hinter der Wolkenwand und kommt nirgend mehr zum Vorschein, das Barometer zeigt fortgesetzt fallende Tendenz und der Wind dreht zur Ungunst, so wird schlechtes Wetter. — Oder: — Die bislang drohend aussehenden schweren Wolken schichten zertheilen sich, man könnte sagen: zerfließen vor der Sonne; diese durchdringt und beleuchtet Alles und geht endlich beim mildem Abend-

roth hinter der Linie des Horizonts unter, dabei zeigt das Barometer guten Stand oder steigende Tendenz, so wird bei günstigem Windverhalten morgen gutes Wetter. — Wenn an schönen Sommertagen bei strahlender Sonne auf blauem Grunde sich rundliche, schöne, große weiße Wolken bilden, bleibt gutes Wetter. — Wenn in Tagen anhaltend guten Wetters vor Sonnenuntergang sich Dünste zeigen, die Sonne als glutrothe Kugel, strahlenlos in diese Dunstschichten niedertaucht, und was man sagt „verschleiert“, untergeht, so ist dies ein Zeichen, daß das Wetter sich ändern werde. Regen am Abend beginnend, in der Nacht stärker werdend, bei steigender Tendenz des Barometers, läßt — bei sonst günstigen Anzeichen — auf einen guten nächsten Tag schließen. Dagegen früh am Tage heller, stechender Sonnenschein und tiefer Barometerstand kündigt an, daß in einigen Stunden Regen kommt. In Perioden schlechten Wetters zeigt die Nacht einen wundervollen Sternenhimmel, die Gestirne erscheinen groß und blitzen mehr als gewöhnlich, den nächsten Morgen regnet es weiter. Dagegen geht gewöhnlich einem guten Tage eine ruhige, dunkle, wenig Sterne zeigende Nacht voraus.

[Ein Intermezzo.] Auf einem Gut in der Umgegend von Warschau hat sich ein aufregender Vorgang abgespielt. In der Kirche fand die Trauung eines Gutsbesizers aus dem benachbarten Kreise mit der Tochter des Gutsbesizers statt. Während der Einsegnung des Paares fuhr bei der Kirche zwei Wagen vor, dem Officiere der Landpolizei und mehrere Polizeisoldaten entstieg, die alle Ausgänge der Kirche besetzten. Als der Trauact vollzogen war, trat einer der Landpolizei-Officiere an den jungen Gemann heran und flüsterte ihm einige Worte ins Ohr. Sie traten dann bei Seite und führten eine Unterredung. Das Auftauchen der Polizei rief unter den Hochzeitsgästen begreifliche Unruhe hervor. Die Braut wurde ohnmächtig in den Wagen getragen. Der Bräutigam wurde in der Kirche arretirt und in das Gefängnis gebracht. Der Befehl zur Verhaftung erfolgte, wie man sagt, weil der Bräutigam unter dem Verdacht steht, ein Mädchen, welches kürzlich auf seinem Gute starb, vergiftet zu haben.

[Glücklicher Zufall.] A.: „Wie, Sie leben noch, Sie unverstämter Mensch! Wie können Sie sich unterstehen, noch zu leben — haben Sie nicht in unserem amerikanischen Duell die schwarze Kugel gezogen?“ — B.: „Entschuldigen Sie — ich hab' mich nicht getroffen!“

[Naturbeschreibung.] „Nun, Herr Commerzienrath, was hatten Sie auf dem Rigi für Wetter?“ — „Prachtvolles! Ich sag' Ihnen, der Sonn' is nur so auf und unter'gangen.“

[An der unrichtigen Schmiede.] Augenarzt: „Aber lieber Krempelhuber, was wollt Ihr denn bei mir, beim Augenarzt? Ihr scheint ja Zahnschmerzen zu haben!“ — Bauer: „Dees wohl, Herr Doctor, aber es ist a Aug'nzahn.“

Locales und Provinciales.

Silli, 20. August.

[Kaisers Geburtstag] wurde in der üblichen Weise mit einem Hochamt gefeiert, zu welchem die Spitzen der Behörden und die höheren activen und pensionirten Officiere erschienen waren. Eine Compagnie des 20. Landwehrbataillons, die Arbeiter der Zinkhütte und der Veteranenverein hatten vor der Kirche Aufstellung genommen und die Landwehrcompagnie gab die vorgeschriebenen Dechargen. Selbstverständlich wirkte auch die städt. Musikcapelle mit.

[Zalowski und die Journale.] Geradezu eckelerregend ist die Art und Weise, wie die Judenblätter die Affaire Zalowski ausschroteten; sie wetteiferten förmlich in der Glorification dieses ganz gemeinen Verbrechers und suchten offenbar die öffentliche Meinung zu seinen Gunsten zu stimmen. Namentlich die argverjudete „Tagespost“ brachte am Dienstag einen Artikel über die Ankunft des genannten Defraudanten, der aus jeder Zeile das Bedauern entnehmen ließ, welches der Verfasser des Artikels über die Inhaftirung Zalowski's hegt. Der Artikel gleicht wie ein Ei dem Anderen den Berichten über Zusammenkünfte von europäischen

Potentaten, nur daß statt des huldvollen Sachelns, welches die Letzteren der empfangenden Menge spenden, in dem vorliegenden Falle das Erblassen des Verbrechers herhalten muß. Derlei Artikel tragen enorm zur Demoralisirung der Bevölkerung bei, und mancher junge Mensch, welcher vielleicht bisher noch aus Schamgefühl die Verbrecherlaufbahn nicht betrat, fühlt sich durch die Ovationen der Judenblätter ange-regt, diese Bahn zu betreten. Hier hätten die Staatsanwaltschaften ein ergiebiges Feld für die Anwendung des objectiven Verfahrens.

G. G.

[Russisches aus Laibach.] „Slovenski Narod“ veröffentlicht unter dem Titel „Aus Rußland“ an erster Stelle einen Aufsatz über den Tod Katkow's, der unter anderen Berücksichtigungen auch folgende Stelle enthält, die wir der Heiterkeit unserer Leser preisgeben:

„Der Unterschied zwischen Katkow und Bismarck ist der, daß sich der letztere wie eine Schlange windet, und daß er zur Erreichung seiner Ziele jedes Mittel gebraucht, wenn es auch noch so schmutzig ist. Seine Hauptwaffen sind Heuchelei, Lüge und Betrug die Waffen Katkow's waren dagegen stets ehrbar. Schaut nur seinen Leichenzug an! Abgesehen von den Russen sind aus Frankreich 23 Deputationen eingetroffen. Es sterbe nun Bismarck, — außer den Deutschen wird Niemand an seine Bahre kommen, außer diesen wird ihn Niemand loben. Die Deutschen freuen der Tod Katkow's, aber den Bismarck werden zur ewigen Ruhe die Flüche aller slavischen und romanischen Völker begleiten, und die Leute werden freier aufathmen; denn die Pest wird begraben sein, gegen die es kein Heilmittel gibt, die Pest, die schon hunderte und hunderte von Tausenden an Opfern verschlang...“

[Vom Landesschulrath.] Angestellt wurden als Oberlehrer die Herren Franz Apler an der Volksschule zu Mahrenberg und Josef Zemlic an jener zu Ulimje. Maria Fleischner wurde als Arbeitslehrerin für die Magdalena-Vorstadtschule in Marburg bestellt. In der letzten Sitzung des steiermärkischen Landesschulrathes wurde unter Anderem der Inspectionsbericht über die Landes-Bürgerschule in Radkersburg zur Kenntnis genommen, die Ausschließung eines Zögling's von der Marburger Lehrer-Bildungs-Anstalt bestätigt, die Erweiterung der Schule in St. Barbara bei Wurmberg beschlossen und die Errichtung von Parallelen an der Volksschule in Marburg bewilligt.

[Offene Stelle.] An der zweiclassigen Volksschule zu Rothwein ist die Unterlehrerstelle definitiv zu besetzen. Gesuche binnen vier Wochen.

[Unwetter.] Aus Mahrenberg, 18. d. M., wird uns geschrieben: Gestern Nachmittag zwischen drei und vier Uhr thürmten sich über unserem Thale schwere Gewitterwolken auf. Blitz folgte auf Blitz, und alsbald entlud sich über unsere Gegend ein Gußregen, wie wir einen ähnlichen schon lange nicht erlebt haben. Kaum hatte sich das erste Gewitter etwas gelegt, als es mit erneuerter Kraft zu stürmen begann. Es stellte sich Hagel ein, und zwar ein recht ausgiebiger Hagel, denn es fielen Schlossen, so groß wie Taubeneier und Wallnüsse. Obwohl das Unwetter auch in unserem Thale bedeutenden Schaden anrichtete, dürfte es das Drauthal entlang, wo es hinzog, doch noch weit ärger gehaust haben. Ein Eisenbahnzug soll bei St. Lorenzen gezwungen gewesen sein, anzuhalten.

[Ein kleines Erlebnis des Herzogs von Alençon] erzählen Wiener Blätter wie folgt: Der Herzog unternahm vor einigen Tagen mit seinem Sohne Emanuel und seiner Tochter Louise einen Bittgang nach Marijazell, um die Genesung der Gattin und Mutter zu erbitten. Als die Herrschaften später im Pöthause eine Erfrischung einnahmen, bemerkten sie, daß zwei Herren die junge Prinzessin in etwas auffällender Weise beobachteten. Der Herzog erhob sich, schritt auf die Herren zu und sagte: „Wollen Sie nicht gütigst Ihre Aufmerksamkeit von meiner Tochter abwenden?“ — Berlegen sagte einer der Herren: „Wir betrachten das Fräulein, weil uns ihre Ähnlichkeit mit der

stätte entfernt hatte. Wir, die wir von der Wache waren, wurden bald durch das beginnende Deckwaschen in Anspruch genommen: aber dasselbe ging nicht wie gewöhnlich in heiterer Stimmung von Statten. Jeder ging seinen Gedanken nach und dieselben weilten bei keinem Andern, als bei unserm so unerwartet verlorenen Kameraden. War er doch bei Allen als ein echtes Berliner Kind wegen seines unverwüßlichen Humors bekannt und beliebt, und im Laufe des Tages wußte fast Jeder ein Stückchen von ihm zu erzählen, wie er ihn mit seiner gewohnten Schlagfertigkeit einmal abgetrumpft. Trotzdem heute, in Folge des eingetretenen günstigen Windes, der Dienst keine Anforderungen an uns stellte, konnte sich doch Keiner zu den sonst üblichen Belustigungen aufschwingen; immer wieder kehrte das Gespräch auf unsern unglücklichen Müller zurück. In den folgenden Tagen nahm die Brieftasche immer noch mehr zu; es war, als ob die Elemente für das erschafte Opfer uns freundlicher gesonnen wären. Am 28. Februar liefen wir in Sydney ein, und mit der ersten Post in die Heimat ging auch die Trauerkunde an die Hinterbliebenen unseres feinem Berufs zum Opfer gefallenen Kameraden. R. R.

Kaiserin von Oesterreich auffiel.“ — „Das kann wohl sein“, sagte der Herzog, „die Kaiserin von Oesterreich ist die Tante meiner Tochter.“

[Zum Papst = Jubiläum.] Die Geistlichkeit der Laibacher Diocese beabsichtigt, dem Papste Leo aus Anlaß seines 40jährigen Priester-Jubiläums einen werthvollen Kelch zu spenden. Die diesbezüglichen Geldsammlungen haben — wie uns aus Laibach geschrieben wird — bereits begonnen.

[Professor Schufele] wettete letzten Donnerstag in Rudolfswerth anderthalb Stunden lang vor seinen Wählern gegen den Unterrichtsminister wegen der letzten Verfügungen in seinem Ressort. Schufele behauptete, er sei zwar bereit, das Ministerium Taaffe zu unterstützen, allein, wenn die Wünsche der Slovenen nicht erfüllt werden, werde er der Regierung Opposition machen müssen. Die Versammlung votirte dem Redner ihr Vertrauen. Bittere, Taaffe!

[Slovenische Universität.] Das Organ der Triester Slovenen verlangt von den slovenischen Abgeordneten dringendst, die Errichtung einer slovenischen Universität, u. zw. mit allen Facultäten schleunigst zu bewirken. Die Mangelhaftigkeit der slovenischen Sprache bilde, wie „Edinost“ behauptet, gar kein Hindernis, da man bis zur Erfindung entsprechender Ausdrücke die lateinische und griechische Sprache zu Hilfe nehmen könne.

[Die Tschechen in Triest.] Während in Laibach die Tschechen mit Trompeten und Pauken, Vereinsfahnen und deutschfeindlichen Reden begrüßt wurden, hat die Polizeibehörde in Triest die zum Empfange vorbereiteten Triumphbogen und slovenischen Fahnen wegräumen lassen und den in Aussicht gestandenen slovenischen Commers unterjagt.

[Zur Einspieler-Feier] machen die Pervaken die denkbar größten Anstrengungen. Fortwährend erscheinen in allen slovenischen Blättern zur Vertheilung aneifernde Notizen, Inserate und Artikel. Daß es aber nicht an gewaltigen Ueberschwänglichkeiten fehlt, ist nur natürlich. So schreibt das Oberpervakenblatt in beherrschendem Tone unter Anderem: „Die Einspieler-Feier hat eine zweifache Bedeutung: Erstens, den Gefeierten wegen seiner Verdienste für unsere Nation zu ehren, zweitens aber, die kärntner Slovenen aufzurütteln und zu erwecken, damit sie sich ihres Rufes bewußt werden. Die Zeiten der slovenischen Schande sind vorbei. Der Slave ist nicht geboren, um Fremden Knechtendienste zu verrichten und für die Interessen derselben zu arbeiten, dabei aber selbst verachtet zu bleiben. „Jetzt kommt der Slave an die Reihe“; von der Adria bis zum Cismeer, vom Böhmerwald bis an den Ural sind die Geister erwacht, der Slave fühlt seine riesenhafte Kraft, er begreift, daß der Tag für ihn angebrochen ist, an dem er mit der Arbeit beginnen muß, er fühlt, daß er zu etwas Außerordentlichem erwählt ist, daß ihm der Herrscher der Welt eine besondere, ehrende Aufgabe zugeordnet hat. . . . Es ist also gut, daß sich die Slaven öfters versammeln. . . Wir wollen die kärntner Slovenen unterrichten, damit sie treue Söhne unseres großen Vaterlandes werden.“ — Es ist bekannt, daß die slovenischen Volksverführer sehr viel auf Drahtgrüße bei Festlichkeiten geben, und man kann nach jedem größeren Schmaus oder einer anderen Feier die Zeitungen mit Depeschen vollgedruckt sehen, welche nicht den geringsten Werth und Sinn haben. Nun will es der Zufall, daß an dem Orte, wo die Einspieler-Feier stattfinden wird, kein Telegrafamt ist. „Slovenec“ macht darauf schon wiederholt aufmerksam und ersucht dringendst, die Telegramme einen Tag vor dem Feste nach Klagenfurt an einen dortigen Geistlichen zu senden. Die Fahrt wird von Klagenfurt aus, u. zw. vom „Sandwirth“ angetreten. Der Fahrpreis ist ein ziemlich hoher, und da die Pervaken mehr Freunde vom „Nehmen“ als vom „Geben“ sind, werden ihrer wohl nicht allzuvieler erscheinen. Umso lebhafter wird das Landvolk der Umgebung zur Demonstration haranguiert werden.

Häuer Lorenz Florin der rechte Fuß so gebrochen, daß wegen des complicirten Bruches der Verunglückte in das Civilspital in Laibach überführt werden mußte.

[Ein Mord] wurde vorgestern in Schibenegg verübt, wo der Besitzer Florian Blaustein auf seine Ehegattin zwei Schüsse abfeuerte, deren einer die Frau mitten in die Brust traf. Ein gleich grauenhafter Vorfall ereignete sich in St. Martin, wo der Mühlknecht Anton Blasch gelegentlich eines Wortwechsels dem Keuschlersohn Anton Krenn ein Dolchmesser in das Herz stieß, was natürlich den augenblicklichen Tod des jungen Mannes zur Folge hatte.

[Diebstahl.] Man schreibt uns aus Sauerbrunn unterm Gestrigen: Der Kammerdiener des griechisch-orientalischen Bischofs R. v. Knezevič von Zara, Namens Ulrich, stahl auf der Bahnstation Pölsbach aus dem Reisekoffer seines Herrn einen Betrag von 2300 fl. und wurde flüchtig. Er kehrte jedoch wieder nach Sauerbrunn zurück, wo er noch heute Morgens gesehen wurde. Die von der Gendarmerie von Pölsbach und Sauerbrunn eingeleitete Verfolgung blieb resultatlos, da der Dieb einen Vorsprung gewann und nach Croatien entkam.

[Raufexzesse.] Der Keuschler Johann Zunter hatte dieser Tage mit Josef Widries in Steinbrück einen Streit, wobei er dem letzteren mit einem Holzkeil auf die linke Körperseite einen derart wuchtigen Hieb gab, daß ihm zwei Rippen gebrochen wurden. Einen ähnlichen Erfolg hatte der Besitzer Johann Boller aus Stranitzberg, der nach Lorenz Bamernig einen Stein schleuderte und ihm damit das Schlüsselbein brach.

[Ertrunken.] Wie aus Rann geschrieben wird, ist der zehnjährige Keuschlersohn Anton Juraj aus St. Filippi, welcher mit einem anderen Knaben am 9. d. M. in der Sotla bei der Mühle des Alois Kitt in Stadldorf unter der Wehre gebadet hat, ertrunken.

Bäder und Sommerfrischen.

* Wie wir bereits in der Nummer vom 4. d. M. meldeten, hat die krainische Industrie-Gesellschaft am Wocheinersee ein Touristenhaus mit 18 Zimmern erbauen und sehr solid einrichten lassen, welches den Touristen seit 1. August zur Verfügung steht. Dadurch wurde einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen, da es bisher in dem schönen Wocheinerthale an einer entsprechenden Unterkunft gefehlt hat; insbesondere am romantisch gelegenen Wocheinersee fehlte bisher eine Wohnstätte, und die Touristen, welche den See besuchten und von dort aus die überaus lohnenden Partien zum Ursprung der Savica, auf die Komarča, zu den schwarzen Seen oder eventuell auf den Terglou machen wollten, haben diesen Mangel bisher sehr empfunden. Das Touristenhaus am Wocheinersee ist auch für einen längeren Sommeraufenthalt bestens geeignet; es liegt mitten im Fichtenwäldchen, unmittelbar am See, welcher bei einer Temperatur von + 17° Gelegenheit zu Bädern bietet, und von wo aus man die reizendsten Partien machen kann. Auch ist dafür gesorgt, daß die Fischereien in den Wocheiner Bässern, welche reichlich mit Lachs- und Steinsorellen bevölkert sind, allen Gästen des Touristenhauses zur Ausübung des Fischereisports zur Verfügung stehen. Das Touristenhaus ist zweieinhalb Stunden von Velbes entfernt und eine halbe Stunde von Wocheiner-Feistritz, bis wohin täglich die Postwagen von der Bahnstation Lees und von Velbes verkehren. Die letzte Post- und Telegraphenstation ist Wocheiner-Feistritz. Wie uns von unserem Laibacher Correspondenten, der den Wocheinersee dieser Tage besuchte, mitgeteilt wird, sind die Preise für ein Zimmer mit 70 kr. bis zu 1 fl., für ein Zimmer mit zwei Betten mit fl. 1.50 per Tag festgesetzt.

* Das Südbahnhotel Toblach am Eingange in's Ampezzanenthal ist durch Kauf in den Besitz des bisherigen Pächters, Herrn Jgn. Ueberbacher, übergegangen.

[Cur- und Fremden-Liste Nr. 10 der Landes-Curaanstalt Rohitsch-Sauerbrunn:] F. v. Markos, Grundbesitzer, mit Tochter, Puszta Tomasi in Ungarn. C. Riffer, Advocat, mit Gemahlin und Kind, Eßeg. R. Vicziany,

Deconomie-Verwalter, mit Gemahlin, Kis-Sallás. M. Würzinger, Kaufmann, mit Gemahlin, Paris. F. Jossa, Beamter der anglo-österreich. Bank, Wien. C. Pfeiffer Cbl. v. Weissenegg, Gutbesitzer, Schloß Weissenegg. C. Nasch, Banbeamter, Budapest. C. Hermann, k. k. Finanz-Oberinspector, mit Gemahlin und Tochter, Graz. Dr. F. Heller, pract. Arzt, Wien. J. Rankl, Handelsmann, Sissel. D. Boskovič, autor. Geometer und Realitätenbesitzer, Klanjec, Croatien. J. Szemenyei, Advocat, Budapest. W. Fischer, Beamter, Budapest. F. Weiß, Privat, Budapest. L. Znidarič, Advocat-Candidat und Lieutenant i. d. R., Marburg. D. Kolarac, k. k. Militär-Beamter, Junsbrud. Rószáros B., Deconom, Szava in Ungarn. P. Triffic, Handelsmann, Kostajnica. C. Edle von Spirta, Private, mit Gesellschafterin, Pancsova. J. Stöckl, Realitätenbesitzer, Kärnau in Ungarn. C. Ksil, Privat, mit Gemahlin, Graz. J. Graf Strassoldo, k. k. Major i. d. R., Strassoldo bei Cervignano. J. Brevc, Dombherr, Agram. Fr. J. Puhel, Private, Samobor. J. Kostrenič, Universitäts-Bibliothekar, Agram. Dr. E. Gräner, Rechtsanwält mit Nefte, Budapest. J. Popović, Besizer, Klnin, Dalmatien. C. Butik, Lloyd-Capitän, Triest. Dr. L. Gutmann, pract. Arzt, Graz. M. Kurylas, Privat, Kostajnica. F. Neber, Hutfabrikant, Wien. C. Nagy, Beamter, Budapest. J. Benković, Magistratsrath, Agram. M. Golović, Gymnasial-Director, Agram. Frau B. Morpurgo, mit zwei Töchter, Triest. C. Birbaum, Kaufmann, D.-Landsberg. Frau Th. Stinger, Private, Warasdin. J. Lastnig, pens. k. k. Steuer-Einnehmer, Rann. J. Janeschitsch, Realitätenbesitzer, Rann. P. Fischl, Advocat, mit Gemahlin Kind und Kindsmädchen, Gr.-Kanizsa. Dr. J. Mudrovic, k. k. Gerichtsadjunct, Agram. K. Kasumovic, Oberstenswitwe, Gospić in Croatien. A. Galicic, Bürgermeister, Valpovo. F. Beninger, Ingenieur de, k. ung. Staatsbahnen, mit Gemahlin, Budapest. M. Szemler, Inspector der k. ung. Staatsbahnen, mit zwei Kinder, Budapest. M. Szigrich, Gastwirth, Gr.-Kanizsa. M. Bachner, Juweliers-Gattin, mit vier Kinder und Kindergärtnerin, Graz. A. Rosenfeld, Banbeamter mit Schwiegermutter Neumann, Agram. Gundacker Graf Wurmbandt, Landeshauptmann von Steiermark, sammt Gemahlin, Graz. Dr. A. Waniš, steierm. Landes-Ausschuß, Graz. F. Bendl, landsh. Rathshühnbüter, Graz. J. Randić, Dombherr und Pfarrer, Kraljevica. R. Kulić, Erzpriester und Consistorialrath, Petrinja. J. Megušer, Kaufmann, Budapest. J. Rumpf, k. k. Professor, und Rector an der technischen Hochschule, Graz. H. Szanconi, Landes-Oberingenieur, Graz. G. Kontal, Privat, mit Gemahlin, Agram. S. Strazemanec, Pfarrer an der bosn.-herm. Diocese, Morovic. M. Cologerá, Bischof von Spalato, mit Kammerdiener aus Spalato, Dalmatien. Dr. M. Zannoni, Erzpriester, Frau in Dalmatien. A. Sassa, Weltpriester, Spalato. G. R. v. Glos, k. k. Hofrath i. P., mit Tochter, Graz. B. Cicin, Ingenieur, Klnin in Dalmatien. J. Radakovits, Eisenhändler, Gili. C. v. Leuzendorf, Margarethe v. Leuzendorf, mit Fr. M. Eyslein, Schloß Grasnitz, Müritzthal. C. Schfried, St. Oswald bei Gitswald. L. Wängler, Fabrikbesitzer, Hehenelbe in Böhmen. F. R. v. Soretic, k. k. österr.-ung. Generalconsul, Tunis. Th. Holzmann, Kaufmann, Wien. Marie Schaffner, Medicin-Doctors-Gattin, Agram. A. Kettner, Landeshilfsämter-Directions-Adjunct, mit Gemahlin, Graz. O. Lamborg, Clavierhumorist, Wien. Marie v. Reichenberg, mit zwei Enkel und Bonne, Marburg. A. Zwenk, Kaufmann, Vichtenwald. J. Wilkovic, Kaufmann, Warasdin.

Gerihtssaal.

Gili, 18. August. [Mit einem Regenschirm.] Vorsitzender des Schwurgerichtshofes Hofrath Heinricher, öffentlicher Ankläger St.-A. Dr. Gertscher, Vertheidiger Dr. Siggersperger. Am 28. Juni v. J. gerieth der Grundbesitzer Martin Wogme auf dem Jahrmarke in St. Georgen im Drausfelde mit einem Manne, dem er vor einigen Jahren ein Pferd verkauft hatte, in einen heftigen Wortstreit, in welchen sich später auch der Begleiter des erwähnten Pferdekäufers mischte, und hiebei dem Martin Wogme mit der Spitze seines Regenschirmes einen derart heftigen Stoß in das rechte Auge versetzte, daß Wogme den Verlust seines Auges zu beklagen hatte. Der Beschädigte erkannte den ihm vorgestellten Grundbesitzer Jo-

[Verunglückt.] Am 18. d. M. wurde in Trifail durch Entgleisung eines Grubenhundes dem

Josef Sprach von Lichtenegg als denjenigen Mann, welcher ihm das Auge ausgestochen hatte; allein Josef Sprach wurde bei der am 20. September v. J. abgehaltenen Schwurgerichtsverhandlung auf Grund des Verdichtes der Geschwornen von der Anklage freigesprochen. Martin Wogme betrat nun zur Geltendmachung seiner Entschädigungsansprüche gegen Josef Sprach den Civilrechtsweg. Da sich aber im Laufe desselben neue gewichtige Verdachtsmomente gegen Josef Sprach ergaben und insbesondere festgestellt wurde, daß sich derselbe mehreren Personen gegenüber der That gerührt und hiebei noch bemerkt habe, „an der Zahlung einer Entschädigung liege ihm nichts, aber vor dem Arrest fürchte er sich“, so wurde das Strafverfahren gegen Josef Sprach wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung wieder aufgenommen und wurde derselbe heute, nachdem die Geschwornen die Schuldfrage bejaht hatten, wegen dieses Verbrechen zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von zwei Jahren verurtheilt.

— 19. August 1887. [Vergehen gegen die Sicherheit der Ehre.] Vorsitzender L.-G.-R. Kattel, Richter L.-G.-R. Ucar, G.-A. Dr. Nemanic, Vertreter des Privatklägers Dr. Serneec, Verteidiger Dr. Higersperger. Auf der Anklagebank befindet sich der 55jährige, zu Heidenstadt im Küstenland geborene Carl Kudl, Eisendreher in Marburg. Gegen denselben erhebt Wilhelm Baier, Eisenhobler und Cassier der Marburger Filiale der allgemeinen steiermärkischen Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Cassa, die Anklage, derselbe habe in der „Marburger Zeitung“ vom 23. Februar 1887 Nr. 23 ein Eingefendet, unterschrieben „mehrere geschädigte Arbeiter“ mit der Ueberschrift veröffentlicht: „An die Mitglieder der steiermärkischen Kranken- und Invaliden-Cassa in Marburg“, in welchem Aufsatze der neue Cassier (Wilhelm Baier) dieses Vereines beschuldigt wurde, die Vereinsmitglieder durch willkürliches Gebahren und Ueberschreiten der Vereinsstatuten, durch eigenmächtige Ausschließungen Verkürzungen der Krankenbezüge, sowie durch Verläumdung und durch das Erstaten falscher Berichte, welche hinter dem Rücken des Obmannes vom Cassier an die Centralleitung ergingen, geschädigt und in ihren Rechten verkürzt zu haben, weiters über wiederholte Anzeigen zu seinem Vortheile Bericht erstattet und den obbenannten Verein durch seine Mißwirthschaft geschädigt zu haben; sohin durch auf Wilhelm Baier passende Kennzeichen denselben fälschlich bestimmter unehrenhafter u. solcher unsittlicher Handlungen beschuldigt habe, welche ihn (Baier) in der öffentlichen Meinung verächtlich zu machen und herabzusetzen geeignet sind. — Der Angeklagte Carl Kudl gibt zu, den benannten Artikel verfaßt und dem Drucke übergeben zu haben, stellt jedoch entschieden die Absicht, den Wilhelm Baier in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, mit der Verantwortung in Abrede, daß er dadurch nur die uncorrecte Handlungsweise desselben öffentlich kritisiren wollte, um die säumigen Mitglieder des benannten Vereines zur größeren Aufmerksamkeit anzuspornen und sucht durch das von ihm ins Treffen geführte umfassende Beweismateriale den Beweis der Wahrheit für die in dem von ihm verfaßten Artikel behaupteten Umstände zu erbringen. Andererseits bemüht sich der Privatankläger Baier und dessen Vertreter, Dr. Serneec, durch das von ihnen angeführte Beweismateriale die böse Absicht des Angeklagten, welche derselbe durch die Verfassung und Indrucklegung des obbenannten Artikels hatte, klarzulegen. Nach einem mit größter Objectivität gehaltenen Resumé von Seite des Vorsitzenden ziehen sich die Geschwornenen zur Verathung über die an sie gestellte Schuldfrage zurück. Beim Wiedererscheinen derselben im Verhandlungssaale verkündet der Obmann (Baron Wittenbach) den Wahrspruch, welcher auf nicht schuldig lautet (zehn Stimmen nein, zwei Stimmen ja) worauf der Vorsitzende im Sinne des § 334 St.-P.-O. sofort den Freispruch verkündet.

Theater, Kunst, Literatur.

* Der Theaterdirector Zanetti, welchem künftighin für die nächste Saison das Cillier

Stadttheater verliehen wurde, spielt gegenwärtig mit einer, wie man uns berichtet, recht guten Gesellschaft in Bad Hall in Oberösterreich.

* „Linguistisch-culturhistorische Skizzen aus der deutschen Steiermark“ betitelt sich ein Werk, das sich eben in der Presse befindet und welches Dr. A. Kupferschmid zum Verfasser hat. Wir werden das Buch, dessen Titel interessanten Inhalt verspricht, sobald es uns vorliegen wird, eingehend besprechen.

Volkswirthschaft.

[Eine Banka istriana.] Ein slovenischer Abgeordneter soll in letzter Zeit Istrien bereist haben, um für die Gründung einer Banka istriana zu agitiren. Man sollte meinen, daß die Slovenen an den Erfahrungen, welche sie mit der selig im Herrn entschlafenen Bank „Slovenia“ gemacht, genug haben könnten.

[Gegen die Jahr- und Wochenmärkte.] Anlässlich wiederholt vorkommender Ansuchen um Befürwortung der Verleihung von Befugnissen zur Abhaltung von Jahr- und Wochenmärkten in Dorfgemeinden hat die Pilsener Handelskammer principiell beschlossen, derlei Ansuchen künftighin unter keiner Bedingung zu unterstützen, weil Jahrmärkte weder solchen Gemeinden noch den marktbesuchenden Handel- und Gewerbetreibenden irgend welchen Nutzen bringen, ja letztere durch Zeitversäumnis und Reiseauslagen sogar oft empfindlich schädigen. Außerdem wurde noch bemerkt, daß kleine Gemeinden nicht in der Lage sind, die für Jahrmärkte unumgänglich nöthige Polizei und sonstige Sicherheit entsprechend zu bieten.

Haus- und Landwirtschaft.

[Das einfachste Verfahren, um Essig vor dem Verderben zu schützen,] besteht darin, denselben auf etwa 60° zu erwärmen; dieser Hitze grad genügt zur vollständigen Löbtlung etwa vorhandener Fermente und Essigälchen. Die hierzu benützten Kessel müssen aber sehr gut verzinkt sein. Häufig wird der Essig, namentlich Wein- und Bieressig, durch diese Behandlung trübe; ein Filtriren ist in solchem Falle, wenn der Essig nicht gerade sofort gebraucht wird, nicht nöthig. Die trübenden Substanzen setzen sich allmählig zu Boden, und die darüber stehende Flüssigkeit wird dann vollkommen klar. Wenn es bei Früchten, welche in Essig eingelegt sind, vorkommt, daß dieselben verderben, trotzdem man sie mit kochendem Essig behandelte, so liegt das natürlich nicht am Essig (vorausgesetzt, daß er stark genug war), sondern an den Früchten. Auch hier kann dem Verderben durch Erwärmen vorgebeugt werden. Man stellt die fest verschlossenen Gefäße in Wasser, bringt dieses zum Sieden und erhält es darin längere Zeit, bis man sicher ist, daß der gesammte Inhalt der Gefäße durchwärmt worden ist.

Correspondenz der Redaction.

Christian Erdlen. Nicht verwendbar.

Angewandte Fremde.

Gasthof Strauß.

A. Pinterič, Tischler, Wisell. A. Breznik, Rothgerber, St. Paul. A. Gartner, k. k. Ober-Berufsführer. Pola. M. Slatinček, Gerber, Hartberg. J. Gill, Gerber, Marburg. J. Herzog, Grundbesitzer, St. Rupert. J. Lah, Handelsmann, Zirfovej. S. Ruf, Tischler, Cernek, Slavonien. J. Kačerovaly Tischler, Petrinja. B. Blasina, Fleischhauer, Sauerbrunn. A. Strailenberger, Tischler, Slatina. A. Hofek, Realitätenbesitzer, Rohitsch. Göbblös Pal, Schuhmacher, Triest. J. Jasbec, Beamter i. P. f. Frau, Graz. M. Lubfina, Realitätenbesitzer, Wisell. J. Cubovan, Gerber, Sonobij. G. Quas, Regenschirmmacher, Marburg.

Hotel Koscher.

B. Wallman, Privat, Triest. G. Herzog, Fabrikant, Graz. L. Guttmann, Reisender, Wien. M. Litscher, Private, sammt Tochter und Sohn, Triest. A. Zencovich, Kaufmann, mit Tochter, Triest. G. Botshena, Reisender, Veipa. J. Dulber, Kaufmann, Wien. J. Komlanz, Private, Marburg. F. Segatta, Reisender, Dornbirn. F. S. Pire, Stifiscapitular, St. Paul. Parantthal.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reiner
alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Täglich neue und sensationelle
Erfolge mit Apotheker Meißners
Hühneraugen-Pflaster. Gegen Hühneraugen,
Warzen, Hautverhärtungen, auf die wir unsere Leser
ganz besonders aufmerksam machen, bemerkend, daß
der General-Depotsteurer die Originale der Anerkennungen
uns vorlegte.

Kaschau, 16. März 1887.

Ich habe das Meißner'sche Pflaster bei meinen
Hühneraugen angewendet und zwar mit sehr gutem
Erfolg. Ich hatte an den Fußsohlen mehrere Hühneraugen,
die mir seit Jahren viel Schmerzen verursachten.
Drei Tage ließ ich das beim hiesigen Apotheker
Wondraschek gekaufte Meißner'sche Pflaster darauf,
dann nahm ich ein warmes Fußbad, worauf ich aus
der weiß gewordenen Haut die freigewordenen Hühneraugen
so wie kleine Stoppel herausziehen konnte.

Achtungsvoll

Dr. Ign. Hohenauer.

Man verlange ausdrücklich Apotheker Meißners
Hühneraugen-Pflaster mit der Unterschrift des
General-Depotsteurers „A. Visnya“ als Schutzmarke, oder
wende sich direct an das Apotheker Meißner'sche
Central-Versendungs-Depot in Fünfkirchen, welches
1000 Stück k. k. Dukaten in Gold bezahlt,
wenn Jemand nachweisen kann, daß die veröffentlichten
Anerkennungen über die Wirkung des Apotheker
Meißner'schen Hühneraugen-Pflasters fingirt sind, von
Verwandten herrühren, oder nur auf Verlangen zur
Disposition gestellt wurden.

Zu haben durch alle Apotheken des In- und
Auslandes. Prospekte gratis. Depots in Marburg in
der Apotheke W. A. König, Graz: Apotheken Burg-
leitner, Nebwed und Eichler.

Limburger Käse, Schmetten - Käse

hochpikant, in Ziegelform, liefert das 5-Kilo-Kistel
gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Feuerwerf

in grosser Auswahl zu billigen Preisen

bei

D. Rakusch, Eisenhandlung, Cilli.

Olmützer Käse

(Quargeln) liefert das 5 Kilo-Kistel gegen Nachnahme
ohne weitere Spesen um 2 fl. 40 kr.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Pflanzenfaser-

loset - Papier

vollkommen rein, ohne Beimischung
schädlicher Chemikalien, per Packet
(1000 Blatt) 75 kr. zu haben bei

Joh. Rakusch, Cilli.

Amtsdiener- zugleich Hausbesorger-Stelle.

Bei der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli kommt für das neu erbaute Sparcasse-Gebäude die Stelle eines Amtsdieners zugleich Hausbesorger mit 1. October zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist die freie Wohnung, ein monatlicher Gehalt von 30 fl. und ein jährliches Nebeneinkommen von 80 bis 100 fl. verbunden. Bewerber, welche des Lesens und Schreibens vollkommen kundig sein müssen, haben ihre gehörig belegten Gesuche, mit der Nachweisung der bisher innegehabten Stellungen bis 15. September d. J. bei der Direction der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli einzureichen, wo auch die näheren Bedingungen auf mündliches oder schriftliches Verlangen mitgetheilt werden.

Ausgediente verehelichte Militär-Personen haben den Vorzug.

Cilli, den 12. August 1887.

Der Directions-Obmann:
Carl Traun, m. p.

Ein schöner starker

Glaswagen

und ein halbgedeckter, beide viersitzig, sind billig zu verkaufen. Anzufragen bei Herrn

A. Kapla
Sattlermeister in Cilli

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe gefälligst eine Correspondenzkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die illustrierte Broschüre „Krankenfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch erläuternde Krankenberichte

abgedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker verjäumen, sich den „Krankenfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachen dem Besteller keinerlei Kosten.

476 I

An die deutsche Bürgerschaft der Stadt Pettau!

Verrauscht sind die Festtage, welche die Ferialverbindung „Germania“ in den Mauern Pettaus zugebracht hat. Das in der Geschichte unserer Verbindung einzig dastehende Fest konnte aber nur zustandekommen durch das herzliche Entgegenkommen, durch die Liebenswürdigkeit und Uneigennützigkeit der deutschen Bürgerschaft Ihrer Stadt. Wir erfüllen deshalb eine Pflicht, wenn wir derselben und insbesondere auch den lieben deutschen Frauen und Mädchen für alle Bemühungen um das Gelingen unseres Festes, für all' das uns akademischen Bürgern Gebotene den wärmsten Dank auf diesem Wege aussprechen.

Auf Wiedersehen!

Marburg, am 19. August 1887.

629

Mit Gruss und Handschlag in deutscher Treue

Die Ferialverbindung „Germania“.

Kostet

Bouillon Maggi

die beste Würze zu allen Suppen und Saucen.

In allen besseren Geschäften.

M. 6109 Z.

628

Frische, rein saure Pressäpfel

lieferbar vom 20. September bis 20. October d. J.

kauft 569—

mehrere 100 Waggons für den Export, auf Lieferungs-schluss

Gustav Candolini, Pöltschach.

Heilung der Lungenleiden

Tuberkulose (Schwindsucht, Auszehrung) Asthma (Athemnoth), chronischen Bronchialcatarrhe etc. durch

Gas-Exhalation

(mittelst Rectal-Injection).

Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichbare Ideal der Aerzte, es ist mit dieser Heilmethode ganz und voll erreicht! Ueber die überraschenden, unfehlbaren Heilerfolge sprechen am überzeugendsten folgende in Kürze, aber möglichst im Wortlaute zusammengefasste Atteste von Professoren von Welt-ruf, welche auch von den medicinischen Zeitschriften des In- und Auslandes voll bestätigt wurden.

Oft schon nach dreitägiger Gas-Exhalation mittelst Rectal-Injection schwinden Husten, Auswurf, Fieber, Schweiß und Rasselgeräusch. Das Körpergewicht nimmt wöchentlich $\frac{1}{2}$ —1 Kilo zu. Der Patient wird geheilt und kann die anstrengendste Lebensweise wieder aufnehmen.

Bei Asthma stellt sich eine halbe Stunde nach der Gas-Exhalation ein Nachlass der Athemnoth ein. Bei Fortsetzung der Cur kehren die Anfälle nicht wieder. Selbst bei tuberkulös zerstörten Stimmbändern, wo auch die Hälfte der Lunge zerstört wurde, trat Heilung ein. Von 30 Patienten im letzten Stadium der Tuberkulose wurden mittelst Gas-Injection alle gründlich geheilt.

Wie in den grössten Hospitalern der Welt, so findet auch im k. k. Wiener allgem. Krankenhaus der Gas-Exhalations-Apparat beste Anwendung. Atteste Geheilter liegen vor. 217 50

Der k. k. a. p. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injection) ist complet mit Zugehör zur Gaserzeugung sammt Gebrauchsanweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch für Kranke durch

Dr. Carl Altmann

WIEN, VII. Mariahilferstrasse 80

für 8 fl. und 30 kr. für Packung, gegen baar oder Postnachnahme zu beziehen. — Die Cur selbst ist weder belästigend noch störend.

K. k. Beamter i. P.

wünscht eine seinem Stande angemessene Beschäftigung. Auskunft Exp. 606 3

1 Divan, 1 Tafelbett, 1 Kinderwagen und 1 Wiegenkorb

billig zu verkaufen 616

Gaberje 3.

Schweizer Käse

sehr fett, bester Kuhländer Marke, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Schweinefett

heimisches Erzeugniss, ca. 40 Kilo, ist zu verkaufen bei 625 2

Carl Regula, Bäckermeister, Cilli.

Speck

frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Die **MAGEN-ESSENZ** des Apothekers **PICCOLI** in Laibach

vermag vermöge ihres sehr niedrigen Preises nicht nur dem Bemittelten, sondern auch dem Aermsten Heilung bringen. Vollkommen gerechter Weise wurde diese Essenz von einem sehr ehrwürdigen Geistlichen Herra „eine wahre Hand Gottes“ genannt, den sie heilt und erleichtert die schwersten Leiden; rechtzeitig angewendet kann sie das grösste Unglück abwenden wodurch sehr viel Trübsal erspart wird. 6 III

Sie wird vom Erzeuger in Schachteln zu 12 Flaschen 1 fl. 36 kr. versendet; die Postspesen tragen die p. t. Auftraggeber.

Depôt: In Cilli Apotheker Kupferschmid, Graz Eichler und Nedwed, Marburg Bancalari, Klagenfurt Thurnwald, Villach Scolz, Tarvis Siegel.

Jasanyánszky - Reuma

alt, abgelagert, bester Sorte, liefert 2 Liter gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 4.—

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Schweinefett

eigenes Erzeugniss, per Kilo 72 kr., bei grösserer Abnahme noch billiger zu haben bei 627 3

Adolf Pratter, Postgasse.

Gutes Clavier

ist zu miethen, event. zu kaufen. Ausk. Exp.

Grosses

Garten-Vogelhaus

mit 16 Abtheilungen, ist billig zu verkaufen. Ausk. Exp. 599 3

Junge Vorstehhunde

6 Wochen alt, echt deutsche Raze, glatthaarig, braun und fasanseckig, von einer Hündin, deren Mutter („Miss“) bei der Hunde-Ausstellung in Wien prämiirt worden ist, verkauft 608 3

Gutsverwalter A. Novak
in Savski-Marof, Croation.

Junger Bursche

in den besten Jahren, wünscht baldigst als Hausdiener oder auch für die Küche unterzukommen. Auskunft Exp. 603

Kinderbett mit Schnurgitter

wird zu kaufen gesucht. Offerte an die Exped. 610 9

2 schöne Wohnungen

mit prachtvoller Aussicht, eine zu 6 Zimmer und Zugehör, die andere zu 4 Zimmer und Zugehör, sind per 1. November zu vermieten. 576 3

Gasthof „zur gr. Wiese.“

Blendend weiße Zähne

nach kurzem Gebrauch erhält man durch k. k. Hof-Zahnarzt

Dr. Popp's arom. Zahnpasta.

Die Zähne (natürliche u. künstliche) werden konservirt und Zahnschmerzen verhindert. Per Stück 35 kr. 780 II

Anatherin-Zahn- und Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, stillt Zahnschmerz, heilt krankes Zahnfleisch, erhält und reinigt die Zähne, verhilft üblen Geruch, erleichtert das Zahnen bei kleinen Kindern, dient als Präservativ gegen Diphteritis, ist unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern.

Erfolg garantiert bei genauer Beobachtung der Gebrauchsanweisung. Eine grosse Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu fl. 1.— und eine kleine zu 50 kr.

Dr. Popp's Anatherin-Zahnpasta, Preis fl. 1.22.
Dr. Popp's vegetabilisches Zahnpulver, Preis 63 kr.

Dr. Popp's Zahnplombe zum Selbstausfüllen hohler Zähne. Preis per Etui fl. 1.—
Dr. Popp's Kräuterseife gegen Hautkrankheiten. Preis 30 kr.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich k. k. Hof-Zahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind, da Imitationen meistens gesundheitsgefährliche Seemischungen enthalten. Mehrere Fälscher und Verschleißer in Wien und Innsbruck wurden neuerdings zu empfindlichen Geldstrafen gerichtlich verurtheilt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postnachnahme effectuirt.

Zu haben in Cilli: Baumbach's Erben, J. Kupferschmid, Ap., F. Pellé, Kaufmann, Rann: J. Snideršič, Ap. W.-Landsberg: S. Vaculik, Ap. Gonobitz: Joh. Pospisil Ap. Gurkfeld: Fr. Bömches, Ap. Stein: J. Močnik, Ap. W.-Feistritz: A. v. Gutkowsky, Ap. Windischgraz: G. Kordik, Ap. Rann: A. Levák, Buchhändler.

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frotcheulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen, Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke. — Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg



Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet. Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- u. Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin - Theerseife

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist. Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Brochure.

Von den übrigen Berger'schen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimmerln; Carbolsäure zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; Ichtyolseife gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; Sommersprossenseife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schweissfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife, bestes Zahnreinigungsmittel. Man begehre stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik u. Hauptversandt: G. Hell & Comp., Troppau.

Prämirt mit dem Ehren diploma auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in Cilli: bei den Herren Apoth. A. Mareck, J. Kupferschmid, ferner in den Apotheken zu Rann und Wind.-Landsberg, sowie in allen Apotheken der Steiermark. 295 12

G. SCHMIDL & COMP. IN CILLI

„zum Bischof“

Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- und Modewaaren-Geschäft

Nähmaschinen- und Bicycle-Niederlage

Gegründet 1867.

Postgasse 38, Ecke des Hauptplatzes.

Gegründet 1867.



Altteste und grösste Niederlage für Südsteiermark von Nähmaschinen und Bicycles der besten und renomirtesten englischen und deutschen Fabrikate.

Nähmaschinen sind stets in grösster Auswahl lagernd für Hand- und Fussbetrieb; Howe-, Singer-, Familien-, Medium- und Titania-, Wheeler & Wilson-, Circular- gleich Hohlmaschine, sowie neueste Ringschiffmaschinen.

Bicycles, Kangaroo und Safeti, beides Sicherheitsmaschinen, besonders letzteres wo kein Kopfsturz möglich ist, sind in best englischen Fabriken in jeder Grösse lagernd. Garantie 5 Jahre, Unterricht gratis. Auch gegen Monatsratenzahlungen.



Zur Bequemlichkeit unserer geehrten Abnehmer halten wir eigens einen Mechaniker und sind dadurch in der Lage, jede Reparatur von Nähmaschinen und Bicycles schnellstens und bestens auszuführen. Wir bitten daher bei Bedarf von unseren Offerten Gebrauch zu machen und versichern der strengsten Solidität. Hochachtungsvoll

611 3

G. Schmidl & Comp., Cilli

WÜRSTL'S-EISEN-CHINA-WEIN.
Vorzügliches Mittel bei Blutarmuth, Bleichsucht, unregelmässiger und schmerzhafter Menstruation und Blutbildend nach schweren Krankheiten, das sich bereits vielfach bewährt hat.
Preis 1 fl. 25 kr. per Flacon.
HAUPTDEPOT beim ERZEUGER, F. WÜRSTL, APOTHEKER, SCHLANDERS, TIROL.

Depots

758 52

in Graz bei

J. Eichler, Barmh. Brüder, U. Stühlinger
A. Jakic, R. Postl, J. Purgleitner und
A. Reichel;

in Cilli bei J. Kupferschmid;

in Marburg bei J. Bancalari;

in Pettau bei J. Behrbalk;

in Klagenfurt bei P. Birnbacher;

in Villach bei F. Scholz;

in Laibach bei W. Mayr.

Depots von Radeiner Sauerwasser:

in Markt Tüffer: J. F. Drolz

Radeiner Sauerbrunnen
bei Radkersburg via Spielfeld a. d. Südb.
Reichhaltigster Säuerling Natron-Lithion-Europa's
Erprobt gegen:
Oicht, Sand, Magen-, Darm- u. Blasen- und Nieren-Scrophulose, sowie Sauerwasser-Verstand u. Cerebrall. Bäder aus Sauer- und Stahl-Wasser, schöne Wohnungen, gute Restauration, billige Preise.
Bestes Erfrischungsgetränk.

in Sachsenfeld: Sigan

in Cilli: J. Rauch, Walland, Hočevar, Matič, sowie in allen renomirten Specereihandlungen. 407

Aus Hamburg. Kaffee, Thee, Matjes-Heringe etc. Hamburg.

Verkaufsbedingungen: Portofrei incl. Verpackung gegen Nachnahme. 384 18

Ceylon, grün, vorzüglich	per 5 Kilo fl. 6.95
Goldjava, gelb, hocharomatisch	" " 6.95
Perlkaffee, grün, ausgezeichnet	" " 7.50
Arab. Mocca, verpfl., feurig	" " 7.10
Java Surrogat	per 4 Kilo fl. 2.20
Mocca Surrogat	" " 2.50
Amerik. Kaffeemehl	" " 2.50
Thee, gesünder als Kaffee, ist auch, weil 1 Kilo, Thee so viel Getränk gibt, als 5 Kilo Kaffee, wesentlich billiger. Unsere Sorten sind staubfrei, vorzüglich	
Souchong-Gras, milde	per 1 Kilo fl. 2.10
Congo, stark kräftig	" " 2.50
Souchong, mild aromatisch	" " 3.50
Pecco Souchong, mild, hocharom.	" " 4.70
Carawanenthe, mild, kräftig, hochf.	" " 8.30

Mandarinen-Pecco, das feinste	per 1 Ko. fl. 11.80
Rein entölt. Ia. Cacao,	" " fl. 2.80
Russ. Kronsardinen,	5 Kilo-Fass fl. 1.70
Marinirte Heringe,	5 Kilo-Fass fl. 2.10
dto. in Senfsauce mit Pickles	5 Kilo-Fass fl. 2.55
Aal in Galée, dicke Stücke	5 Kilo-Fass fl. 3.85
Christ. Anchovis, 1 Dunker	fl. 2.05
Hummer fl. 8 Dosen	fl. 4.15
Lachs fl. 8 Dosen	fl. 4.40
Ia. Brabanter Sardellen,	per 4 Kilo fl. 7.80
Ia. dto. dto.	per 2 Kilo fl. 4.55
1887 Ia. Caviar, mild gesalzen	per 2 Kilo fl. 4.05
Ia. Jamaica-Rum, 4 Liter	fl. 4.—
Reis, gut kochend	5 Kilo fl. 1.15
Sago, ostindischer echt	5 Kilo fl. 1.85
Chili-Pfirsiche, vorzüglich z. Compot 4 1/2 Ko.	fl. 4.80

Saison-Delicatessen.

1887 Ia. Matjes,	ca. 30 Stck. 5 Ko. fl. 2.20
1887 Ia. dto.	" 25 " 5 Ko. " 2.55
1887 Ia. dto.	20—22 " 5 Ko. " 3.10
1887 Ia. dto.	10—12 " 2 1/2 Ko. " 1.05
Störleisch, geräuchert, hochf. Delic.	1 Ko. " 2.30

STÜCKRATH & Co., Hamburger Waaren-Versand, HAMBURG.

JOHANN RAKUSCH

Papierhandlung, Buchdruckerei

Cilli, Hauptplatz 104

empfehl ich ihr grosses Lager aller Gattungen Kanzei-, Concept- und Briefpapiere, Couverts, Federn, Bleistifte, Siegelack, sowie sämtliche Artikel für Kanzlei- und Schulgebrauch.

Grosse Auswahl von Briefpapieren und Couverts in Cassetten neuester Ausstattung zu den billigsten Preisen.

1	Cassette (25 Briefpapiere und Couverts)	mit Hochdruck-Initialen	fl. —.45
1	„ (50 „ „ „ „)	Ivory, feinstes Elfenbein-Papier	fl. 1.40
1	„ (50 „ „ „ „)	Original Margaret Mill	fl. 1.25
1	„ (50 „ „ „ „)	The Favorit	fl. 1.—

Bewährt gegen Magenkrankheiten

Erfrischungsgetränk

Bestes

Kohitscher Sauerling

Steir. Landschaftl. „Tempelquelle“

und „Styriaquelle“

In beziehen bei den Herren Traun & Stiger, Franz Zangger, Josef Matić, A. Walland und sonstigen Mineralwasserhandlungen in Cilli.

H. Kasperek in Fuinek, Mähren

liefert gegen Nachnahme

5 Kilo Kaffee:

Domingo, elegirt, hochfeinst	fl. 8.75
Cuba, hochedelst, IIa.	8.75
Cuba, Ia.	9.—
Portorico, hochedelst, IIa.	8.75
Portorico, Ia.	9.—
Java, goldgelb, Ia.	9.25
Menado, Ia.	10.—
Ceylon, IIa.	9.50
Ceylon, Ia.	10.—
Mocca, hochhochedelst Ia.	10.—

Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1, fl. 3.50, Nr. 2, fl. 4.—, Nr. 3, fl. 4.50, Nr. 4, fl. 5.—, Nr. 5, fl. 5.50, Nr. 6, fl. 6.—. Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.



„Zacherlin“

das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rötet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, dass gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Es vernichtet total die Wanzen und Flöhe.
 Es reinigt die Küchen gründlich von der Schwabenbrut.
 Es beseitigt sofort jeden Mottenfraß.
 Es befreit aufs schnellste von der Plage der Fliegen.
 Es schützt unsere Hausthiere und Pflanzen vor allem Ungeziefer und den daraus folgenden Erkrankungen.
 Es bewirkt die vollkommene Säuberung von Kopfläusen zc.

Man achte genau: Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine Zacherl-Specialität.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen vom Haupt-Depot **J. Zacherl**, Wien, I., Goldschmiedgasse 2.
 In Cilli bei Herren: Traun & Stiger, Ferd. Pellé, Alois Walland, Franz Zangger. — In Marburg bei Herren: J. D. Bancalari, Ap., König, Ap., R. Pachner & Söhne, H. Bancalari, M. Moric, M. Berdajs, S. Lucardi, A. Mayer, Silv. Fontana, Carl Schmidl, T. P. Holasek, F. Felber, Carl Tschampa, A. Quandest, Gottfried Ketz. — In Lichtenwald bei Herrn S. F. Schalk, Trifail bei Herrn Jos. E. Jaschke, Tüffer bei Herrn Andr. Elsbacher.

Gegründet im Jahre 1869.

Nähmaschinen-Handlung und mech. Werkstätte

Mathias Prosch

Marburg, Herrngasse 23
im eigenen Hause.

Inhaber des von der hohen k. k. Statthalterei concessionirten Gewerbes für Telegraf- Anlagen für Feuer-, Fabriks-, Hôtel- u. Haus-Telegrafen.

Telephon-Anlagen
(Inductor oder Batterie-Betrieb) mit vorzüglichen Magnet-Telephonen, auch alle Telegraf-Apparate, Leitungsdrähte u. Materiale in grösster Auswahl zu den äussersten Fabrikspreisen.
Dreijährige Garantie.



VAN HOUTEN'S REINER CACAO

(ein lösliches Pulver).

Fabrikanten: C. J. van HOUTEN & ZOON in Weesp (Holland).

Patentirt im Jahre 1828 als Erfinder des reinen löslichen Cacaos in Pulverform durch königl. Brevet der holländischen Regierung.

Durch Certificate der ersten Chemiker und berühmtesten Aerzte ist zur Genüge erwiesen, dass dieser Cacao sich auszeichnet durch:

1. Vollkommene Reinheit.
2. Reichthum an nahrhaften Substanzen von leichter Verdaulichkeit.
3. Delicaten Geschmack und feines Aroma.
4. Bequemlichkeit in Gebrauch und Schnelligkeit der Bereitungsweise.
5. Ergiebigkeit, wodurch er billiger als andere derartige Fabrikate zu stehen kommt. 1 Pfund genügt für 100 Tassen.

Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Delicatessen- und Colonialwaren-Handlungen und Conditoreien in runden Blechdosen à 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo netto Inhalt.

Verkaufsstellen in Cilli: Traun & Stiger, Franz Zangger, Josef Matić.

Die Aufnahme der Zöglinge im Institute Haussenbüchl findet an allen Wochentagen von 10–12 Uhr statt.

626—

Kundmachung.

An der steierm. Landes-Hufbeschlagschule und Thierheilanstalt in Graz kommt die Stelle eines **Beschlagschreibers**, welcher die Schreibgeschäfte an der Schmiede zu verrichten hat und zugleich beim praktischen Unterrichte und bei den Verrichtungen im Thierspitale verwendet wird, an einen Cur-schmied vorläufig provisorisch zu verleihen.

Mit diesem Posten ist der Bezug eines Jahresgehaltes von 500 fl. und für einen Ledigen der Genuss einer Naturalwohnung verbunden.

Bewerber um diese Stelle müssen tüchtige praktische Hufschmiede sein, eine gute Schrift haben und beider Landessprachen mächtig sein.

Die eigenhändig geschriebenen, mit dem Tauf- und Heimatscheine, Absolutorium und dem Nachweise über die bisherige Verwendung im praktischen Hufbeschlage belegten Gesuche sind bis 15. September 1887 beim steierm. Landesausschusse zu überreichen.

630

Graz, am 12. August 1887.

Cillier Gewerbe-Verein.

Dienstag den 23. August, 8 Uhr Abends

Monats-Versammlung

in den

Saal-Localitäten des Hotel „Elefant“.

Tagesordnung:

1. Bericht über den I. Untersteirischen Gewerbetag in Pettau.
2. Aenderung der Aichvorschriften, Petition an das k. k. Ministerium des Innern.
3. Anträge und Interpellationen. 632

Der Schriftführer:

Der Obmann:

M. Altziebler.

W. Walter.

Reparaturen von Nähmaschinen

aller Systeme werden solid u. dauerhaft unter Garantie ausgeführt von **Carl Werhan, Mechaniker** Hauptplatz 109, 1. Stock. 538

Zu haben in Th. Drexel's Buchhandlung (Fritz Rasch) in Cilli

Um in allen Lebensverhältnissen besser fortzukommen und den Anstand zu beobachten:

Fr. Meyer

neues Complimentirbuch

20 belehrende Abschnitte über Anstand, Feinsitte und den gesellschaftlichen Umgang. 90 Glückwünsche u. Gratulationen. 15 Liebesbriefe, 60 Trinksprüche.

Preis 79 kr. Dreissigste Auflage. Preis 79 kr. Ernst'sche Buchhandlung, Quedlinburg.

P. T.

Zeige hiermit an, dass ich Privatstunden in **Gesang, Clavier, Violine und Harmonielehre** vom 20. August an, ertheilen werde.

Anmeldungen von 2–3 Uhr Nachmittag in meiner Wohnung **Hauptplatz 109.**

Heinrich Weidt

618 3

Director des Musik-Vereines.

Künstliche Zähne u. Gebisse

werden schmerzlos eingesetzt, Plombirungen und alle Zahnoperationen vorgenommen von

Zahnarzt A. Paichel

Ordination alle Sonntage von 9 bis 4 Uhr im

Hotel „Elefant“.

G. SCHMIDL & CO. IN CILLI

„zum Bischof“

Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- und Modewaaren-Geschäft, Nähmaschinen- und Bicycle-Niederlage
Postgasse 38, Ecke des Hauptplatzes

empfehlen wegen vorgerückter Saison zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** ein noch gut sortirtes Lager von **neuesten Wasch- und Schafwoll-Kleiderstoffen für Herren und Damen.**

Besonders erlauben wir uns auf nachbenannte Artikel, die wir stets in grösster Auswahl lagernd halten, aufmerksam zu machen: **Das Beste in Mieder, echt französischem Schnitt Herrenhemden** in allen Qualitäten lagernd und werden solche nach Mass in kürzester Zeit angefertigt. Färbige Hemden stets die neuesten Muster.

Besonders elegante Mignonhemden.

Für gut passende Façon wird garantirt.

Herrenkrägen, Manchetten, Gravaten, Sacktücher, Socken, Sonnen- und Regenschirme in grösster Auswahl, neuester Façon, billigst.

Normalwäsche System Prof. Dr. Jaeger, garantirt reine Wolle.

Alleinige Niederlage

der grössten u. ersten Lairitz'schen Waldwollwaaren-Fabrikate

vorzüglich für **Gicht- und Rheumaleidende.**

Echt amerikanische Celluloid-Krägen und -Manchetten. Beste Qualität, äusserst billig.

Strickwolle, auf welchen Artikel wir ganz besonderes Augenmerk richten, empfehlen wir mit der Versicherung, dass wir nur die besten Fabrika'e führen; **färbige Wolle** in allen Farben, 3-, 6- und 8-fach von denen besonders **„Imperial 6-fach“** empfehlenswerth ist. Diese übertrifft alle andern Sorten an **Dauerhaftigkeit** und ist **vollkommen echtfärbig**. — Vorhänge, Spitzen und Jute, Bett- und Tischgarnituren aus Gobelin und Jute, neueste Dessins; ebenso Bettvorleger, Laufer und Teppiche.

Ausschliessliche Niederlage der grössten Leinen- und Damastwaaren-Fabrik von Ed. Oberleitner's Söhne in Mähr.-Schönberg, von welcher wir stets grosses Lager halten u. zw. in Creas-Leinen, alle Breiten und Qualitäten, sowohl zu Leib- als Bettwäsche geeignet. Ferner Servietten, Tisch- und Handtücher aus Zwilch, Jacquard und Damast. Weiss und färbige Kaffeetücher, auch Dessert-Servietten sowie Leinen-Taschentücher, weiss und färbig in jeder Grösse und Qualität.

Grosses Lager in Kotzen, Decken, Matratzen, Seegras, Rosshaar, Watta und Deckenwolle.

Gut sortirtes Lager von Aufputzstoffen in Sammt, Seide und Peluche, so auch in Knöpfen, Bändern und Spitzen. — Für Damen- und Herrensneider, sowie Schuhmacher sämtliche Zugehör-Artikel zu den billigsten Preisen. — Muster stets prompt und franco. Indem wir bitten, bei Bedarf vorbenannter Artikel sowie sämtlicher Kurz-, Wirk- und Manufacturwaaren stets unser bedacht zu sein, versichern wir der reellsten und solidesten Bedienung, und zeichnen hochachtungsvoll

G. Schmid & Co., Cilli.

612 3

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

35 vis-à-vis dem Landestheater, 36

empfehlen ihr grosses Lager von kompletten Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz. Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegel, Karnissen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomanen und Ruhebetten. Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Anstattungen und Möblirungen von Land- und Badhäusern werden prompt und billigst ausgeführt.

Hochachtungsvoll

N. Kollndorfer.